

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Bugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

1886.

Sonnabend, 19. Juni

Nr. 140.

Preis des Abonnements:

vierteljährlich 2 M. praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pf. Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wöchentlich und wird nach auswärts mit den nachmittäglichen von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate:

für die einseitige Zeile oder deren Raum für Inserenten am Tage 12 Pf., für auswärtige 15 Pf.; für Reklamen 50 Pf. Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaus angenommen. Bei Anträgen von auswärts wolle man eine Postkarte zur Antwort mit einbringen.

Deutschlands Seewehr.

Man nimmt im Allgemeinen an, daß die deutsche Kriegsmarine ausreißend stark ist, um gegen Rußland, die skandinavischen Staaten und Staaten gleichen Ranges die Offensive ergreifen zu können, während sie Frankreich und England gegenüber nur eine Verteidigungsstellung einnimmt. Die Streitkräfte, die sie dazu einzusetzen hat, bestehen in sieben Hochseeschiffen, deren charakteristische Eigenschaften darin liegen, daß sie bei mittlerem Schutz ansehnliche Angriffsmittel, d. h. eine starke Artillerie und eine große Behemung beim Angriff auf das feindliche Schiff besitzen, und daß sie längere Zeit in See bleiben können, ohne Kohlen einzunehmen. Ihnen zunächst stehen an Stärke und Wehrfähigkeit sechs Panzerkorvetten zur offenen Küstenverteidigung. Sie sind im Stande, außer in Kiel, auch in die übrigen großen Ostseehäfen einzulaufen, um je nach Lage der kriegerischen Verhältnisse von dem einen oder dem anderen aus den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen. Neben einer den neuen Panzerkorvetten anderer Nationen gegenüber ausreichenden Widerstandskraft ist ihnen große Manövrierfähigkeit eigen, und da keine großen Seefahrten von ihnen verlangt werden, sind sie vom Lastgewicht befreit. Sie führen wenige, aber großkalibrige Geschütze, außerdem langstammige Spierer und Lancierrohre zum Abschießen von Offensivtorpedos.

Das dritte Glied im Organismus der deutschen Schiffsflotte und Küstenverteidigung, die Panzerkanonenboote, welche die Gestade der Nord- und Ostsee mit ihren eigentümlichen Zugängen und Einfahrten, mit ihren Watten und Bänken verteidigen sollen, haben gleichfalls große See- und Manövrierfähigkeit und geringen Tiefgang. Vermöge dieser letzteren Eigenschaften und geringen Verdrängung, das sie an Bord führen, können sie auch größere Panzerschiffe in der Nähe der Küste angreifen, namentlich da, wo die Schwierigkeit des Fahrwassers die ihnen an Schnelligkeit überlegenen Panzerschiffe zwingt, sich langsamer zu bewegen. Von diesen Panzerfahrzeugen sind zwölf älterer und zwei neuerer Konstruktion. Diese letzteren sollen als Begleiter von Torpedobooten dienen. Zu diesem Zweck ist ihnen eine besonders starke Maschine gegeben worden, welche eine ausnahmsweise Geschwindigkeit verleiht, so daß sie beweglicher sind als die älteren. Ein integrierender Bestandteil der Schiffsflotte in der Verteidigung der heimatischen Meere und Küsten sind endlich die Torpedobooten, von denen jetzt etwa 40 vorhanden sind. Die den Schutz des Handels, der Kolonialgebiete, des deutschen Ansehens und des Verkehrsinteresses dienbare Kreuzerflotte besteht gegenwärtig aus zwei Kreuzern erster Klasse und sieben Kreuzern zweiter Klasse, beide Kategorien unter dem Namen Kreuzerregiment zusammengefaßt. Diese Schiffe eignen sich sowohl nach ihrer Bauart, als nach ihrer Manövrierfähigkeit und ihrer Bewehrung noch ganz besonders zur Verwendung gegen leichtere Küstenschiffe, sowie zum Gefecht gegen nicht gepanzerter Schiffe. An Kreuzern dritter Klasse, Kreuzerbooten genannt, sind vier ältere und sechs neuere, eiserner, Fahrzeuge bereit. Diese Kreuzerbooten, von denen mehrere in neuester Zeit zu kriegerischen Aktionen und zu Demonstrationen gegen feindliche und aufwieglerische Küstenbewohner in fremden Weltteilen in Tätigkeit traten, sind so ausgestattet, daß sie von ihren Geschützen einen ausgiebigen Gebrauch machen können.

Den vorstehend kurz charakterisierten neunzehn Kreuzern stehen noch fünf Kanonenboote erster und vier Kanonenboote zweiter Klasse zur Seite. Ihr Bau und ihre Ausrüstung verweist sie auf Missionen von minder großer Wichtigkeit im Verein mit acht Avisos, auf den Rekognoszierungs-, Aufklärungs- und Sicherheitsdienst im Verband mit größeren Kriegsschiffen. Die Verwendung der Avisos in ihrer gegenwärtigen Gestalt wird sich wohl nur auf das Ueberbringen von Meldungen und Befehlen und das Reperieren von Signalen beschränken.

In der neueren Zeit ist vielfach die Frage des Mannschafsmangels in der Marine angeregt worden, und die daraus drohenden Verlegenheiten sind einer Betrachtung unterzogen. Ohne Zweifel ist es richtig, daß, je mehr die allgemeinen politischen Verhältnisse dahin führen, dauernd eine größere Zahl von Kriegsschiffen in fremden Weltteilen zu stationieren, die Marine um so weniger einen starken Stamm tüchtiger Seeleute auch in den untersten Etagen unterbreiten kann. Sie kann dies schon aus dem Grunde nicht, um nicht in die

Lage zu kommen, auf ein tüchtiges Ausbildungspersonal verzichten zu müssen. Ein solches Ausbildungspersonal ist aber doppelt nötig, da es jetzt auch gilt, die aus der Landbevölkerung für die Marine heranzuziehende Erfahrungsmannschaft, der die Kenntnis des seemannischen Berufes abgeht, zu schulen. Das übrige ist die Seetüchtigkeit der deutschen Marine unter dem Tropfen binneländischen Blutes, der jetzt in ihren Adern fließt, nicht leidet, das hat die bisherige Erfahrung vollumfänglich gezeigt. Vergleicht man übrigens die in dieser Beziehung in der deutschen Kriegsmarine herrschenden Verhältnisse mit den gleichen anderer großer Seemächte, so steht selbst nicht einmal die englische oder französische Marine in Hinsicht der Bemannungsfrage günstiger als die deutsche. Es ist eher das Gegenteil der Fall, weil die deutsche Flotte mindestens vor der englischen ein sehr geregeltes und sehr ausgiebiges Reserve-, und Seewehrsystem voraus hat.

Zur Kolonialfrage.

Der Kaiserliche Kommissar in Südwest-Afrika, Dr. Göring, hat dem Bundesrat einen sehr eingehenden Bericht über die Verhältnisse unserer dortigen Schutzgebiete erstattet, aus welchem hervorgeht, daß dieselben der deutschen Einwanderung günstigeren Ausblick bieten, als bis jetzt angenommen worden ist. Wenn auch Angola Pequena selbst ein „Sandloch“ sein mag, wie E. Richter meint, das große Hinterland im Osten und namentlich im Nordosten ist feins. Dort finden sich nach der amtlichen Angabe des Kaiserlichen Kommissars weite Strecken, die besonders für Viehzucht geeignet sind, während andererseits auch der ungeheure Fischreichtum der Küste zu Unternehmungen auf dem Gebiete der Fischzuchtbereitung u. s. w. auffordert. Von dem Bergbau verpricht sich Dr. Göring im Gegensaatz zu der älteren Auffassung, welche den Schwerpunkt gerade auf diesen Erwerbszweig legte, wenig. Das ist aber kein Unglück. Im Gegenteil, der Wettbewerb Südwestafrikas auf dem Kupfermarkt würde die ohnehin stark zurückgegangenen Preise dieses Artikels noch mehr drücken und die Lage des heimischen Bergbaues verschlechtern, was wir durchaus nicht wünschen können.

Den Absatz für die Landesprodukte der Schutzgebiete sucht Dr. Göring nicht in Europa, was uns ebenfalls sehr zweifelhaft vorkommt, sondern zunächst in den nahe gelegenen englischen Kolonialgebieten, wo für Fleisch, Fischdänger u. s. w. ein guter Markt ist. Daß man sich denselben durch allzu starke Produktion nicht verdirbt, dafür sorgt in jedem Falle die langsame Entwicklung der Dinge. Wenn sich der Strom der deutschen Auswanderung allmählich nach Südwestafrika wendet, wird das immerhin nur in geringem Maße geschehen; die ersten Unternehmer werden südländische Naturen sein, wie sie überall in der Welt eine geringe Wanderlust bilden. Was nachkommt, folgt gewöhnlich dem Zug verhandlungsfähiger oder freundschaftlicher Beziehungen, die unter den obwaltenden Umständen aber nur sehr allmählich wirksam werden können. Gegen diese langsame Entwicklung ist aber auch nichts einzuwenden. Nicht nur der Marktpreis wegen, sondern natürlich vor allem mit Rücksicht auf das ungeheure Aufblühen der neuen Ansiedlungen ist zu wünschen, daß sich kein allzu großer Menschenstrom in ein Land ergieße, dessen Hülsenquellen trotz alledem im einzelnen noch nicht so bekannt sind, daß sich mit Bestimmtheit sagen ließe, wie viele Einwanderer es vertragen kann. Das wird erst eine längere Erfahrung lehren.

Wie dem aber auch sein möge, die Hauptsache ist, daß sich endlich eine Aussicht zu eröffnen scheint, die deutsche Auswanderung nicht ausschließlich nach Gebieten gelenkt zu sehen, auf deren innere Zustände wir keinen Einfluß haben und die in der Wehrzahl der Fälle als unsere eifrigen Mitbewerber auf dem Weltmarkt auftreten. Von den Vereinigten Staaten wenigstens, welche noch immer mehr als 90 pSt. unserer Auswanderung an sich ziehen, gilt das schon jetzt in hohem Grade. Besonders in Ostasien suchen sie die Gunst der geographischen Lage, welche ihnen China und Japan verhältnismäßig nahe rückt, in einer Weise auszunutzen, die auch wir bereits zu fühlen bekommen. An und für sich kann ihnen das niemand verdenken; wenn man aber daran denkt, daß gerade das in Ostasien besonders stark vertretene deutsche Element an diesem Wettkampfe mit der alten Heimat stark beteiligt ist und demselben, dank seiner Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit, eine besondere Stärke giebt, dann kann man sich des Bedauerns über den Verlust an

Nationalkraft, welchen uns die Auswanderung nach Nordamerika bereitet, nicht erwehren.

Von Südamerika, insbesondere von Brasilien, gilt das bis jetzt in geringerem Maße, weil dort von einem entwickelten Gewerbebetriebe noch keine Rede ist; was derselbe leistet, wird im Lande selbst verbraucht; dabei bleibt aber für die Einfuhr, namentlich die deutsche, noch immer ein weites Spielraum übrig. Mit der Zeit freilich wird sich dieses Verhältnis auch hier weniger günstig gestalten, weil der natürliche Reichtum des Landes bei zunehmender Bevölkerung auf die selbständige Ausbeutung seiner Bodenschätze hindeutet.

Die französische Staatsparlance im Jahre 1884.

Im Jahre 1884 sind nach der Nr. 4 der „Union Postale“ 917,131 Einzahlungen zum Betrage von 24,113,815,88 Fr. bewirkt worden. Rückzahlungen kamen im Ganzen 215,891 im Betrage von 58,953,250,11 Fr. vor, so daß die Einzahlungen die Rückzahlungen um 35,160,565,77 Fr. überstiegen haben.

Am 31. Dezember 1883 belief sich das Guthaben der Sparer auf 77,431,414,91 Fr.; nach Hinzurechnung des obigen Ueberschusses von 35,160,565,77 Fr. und der im Jahre 1884 den Sparern gutgeschriebenen kapitalisierten Zinsen von 2,810,053,46 Fr. ergibt sich als Gesamtguthaben der Sparer Ende 1884 ein Betrag von 115,402,034,14 Fr. Die Verwaltungskosten betrugen 679,454 Fr. oder nach Hinzurechnung des im Jahre 1884 zurückgezahlten Restes (129,677,66 Fr.) des vom Staate vorgeschossenen Anlagekapitals: 809,131,66 Fr. Dem Reservefonds wurde den Bestimmungen des Art. 16 des Gesetzes vom 9. April 1881 zufolge eine Summe von 64,836,54 Fr. zugeführt. Von den Einnahmen angeführten 917,131 Einzahlungen im Gesamtbetrage von 24,113,815,88 Fr. bestanden 222,159 zum Betrage von 46,780,639,82 Fr. in ersten Einlagen, während 694,972 im Betrage von 17,316,475 Fr. Rückzahlungen waren. Der Durchschnittsbetrag der ersten Einlage belief sich auf 210 Fr., derjenige jeder Rückzahlung auf 68,80 Fr. und der Durchschnittsbetrag jeder Einlage überhaupt auf 102,59 Fr.

Das Personal der Zentral-Direktion der Kasse bestand am 31. Dezember 1884 aus 201 Beamten aller Klassen, darunter 143 Frauen. Um den mannigfachen Sparbedürfnissen zu entsprechen, ist die Staatsparlance dazu übergegangen, durch größere Benützung der Post- und Telegrapheneinrichtungen im Interesse der Sparer Verbesserungen und Erweiterungen in ihrem Geschäftsbetriebe einzuführen. Auf diese Weise sind von ihr nach und nach geschaffen worden: Rückzahlungen auf Sicht in Paris, ein internationaler Sparfassenient zwischen Frankreich und Belgien, die Sparmarken, die Rückzahlungen auf telegraphischem Wege, die Rückzahlungen mittels Postanweisungen, die Rückzahlungen mittels Einlagen in die Altersversicherungskasse u. s. w.

Zur Vervollständigung dieser Mitteilungen sei hier noch daran erinnert, daß in Folge des Dekrets vom 18. März 1885 seit dem 1. Juli v. J. bei jeder Marine-Division und an Bord eines jeden dem Staate gehörigen Schiffes eine Zweigstelle der Staatsparlance eingerichtet ist, sowie daß durch ein Dekret vom 29. Oktober 1885 auch die Ermächtigung zur Errichtung solcher Zweigstellen in denjenigen Städten des Auslandes ausgesprochen ist, in den französischen Postanstalten bestehen.

* Bielefeld, 19. Juni.

Ueber die Audienz beider Bürgermeister der Stadt München bei Prinz Luitpold meldet uns ein Privattelegramm, daß Bürgermeister v. Erhardt, welcher das Beileid der Stadt ausdrückte, vor innerer Bewegung kaum zu Wort kommen konnte, wie auch Prinz Luitpold in so hohem Maße von den Ereignissen angegriffen war, daß ihm die Erwiderung schwer wurde. Der Prinz erklärte, er werde auf die Treue und Anhänglichkeit der Bürger Münchens jeberzeit bauen.

Heute, Sonnabend, mittags 1 Uhr, erfolgt in München die feierliche Beisetzung der sterblichen Ueberreste Königin einer Frau von Verdier gefragte, ohne eine Dame dieses Namens entdecken zu können!

„Wie?“ rief Nannette überrascht. „Es giebt gar keine Frau dieses Namens?“

„Das weiß ich nicht; jedenfalls aber steht fest, daß in der Rue Saint-Honoré keine Frau dieses Namens wohnt!“

Die alte Dienerin überkam diese Enthüllung so gewaltig, daß sie sich minutenlang sprachlos fühlte, ehe sie es über sich gewann, dem gespannt jedem ihrer Worte lauschenden, alles zu erzählen, vom dem Moment an, in welchem sie den Brief an Karl Hargrave aufgegeben hatte.

„Wie Sie wissen, Mylord, sind wir gar nicht in Loiret gewesen. Wir reisten von der Stadt aus, in welcher ich den Brief aufgegeben, ab, wohin, daß wußte ich nicht und als wir abends in einem kleinen Gasthof anhielten, erlachte mich plötzlich ein bestiger Schwindel. Ich dachte, daß ich würde sterben müssen, und bestimme mich auf nichts mehr, bis ich am nächsten Morgen die Augen zuerst wieder aufschlug und das Fräulein bleich und erschöpft an meinem Lager saß. Sie wußte nicht genug von der Gite des Grafen zu erzählen, welche er für mich an den Tag gelegt hatte. Das Fräulein schien zu bedauern, daß sie ihrem Vetter niemals Mittrauen gezeigt; sie sagte mir, daß wir nicht mehr weit von Frau von Verdier's Schloß entfernt seien, daß der Graf am Donnerstag in Paris eintreffen würde, ich aber zu schwach sei und deshalb dahin übergenommen wäre, mich in dem Gasthof zurückzulassen, bis ich mich erholt haben würde. Der Kammerdiener des Grafen, welchen man von Paris herbei telegraphisch habe, werde mich, damit ich nicht allein reise, nach einem oder zwei Tagen zu meiner jungen Herrin bringen.“

„Und das Fräulein von Blaine war mit dieser Vereinbarung einverstanden?“

„Ja, Herr; sie sagte, daß sie einsehe, den Grafen durch ihr Mittrauen gekränkt zu haben. Er habe ihr sechs Monate Bedenkzeit gegeben, um mit sich darüber ins Reine zu kommen, ob sie seine Frau werden wolle oder nicht, und habe ihr auch versprochen, sie in keiner Weise zu drängen. Doch vernahmen Sie, wie viel Glauben man ihm schenken kann. Sie reisten ab und am Abend noch kam Robert an. Ich fühlte mich schwach, aber viel besser, und sehnste mich sehr danach, zu meinem gnädigen Fräulein zu gelangen, denn kaum war sie abgereist, als ich mir die bittersten Vorwürfe machte, daß ich die Abreise zugegeben hatte. Am nächsten Tag bestand ich darauf, meinem Fräulein nachzureisen. Aber Robert und der Arzt

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Mecklenburg.

[Nachdruck verboten.]

31] Sie mochten den halben Weg zurückgelegt haben, als Pamela plötzlich stehen blieb und, sich zurückwendend, fragte:

„Lieben Sie den Grafen? Er liebt Sie! Ich hörte, wie er es Madame sagte und dann auch hinzufügte, er wäre ruiniert, wenn Sie nicht die Seine werden wollten.“

„Sie hörten das, Pamela?“

„Ja, ich hörte an der Thür; ich thue das, wo und wann ich es nur immer kann. Die Anderen wissen es nicht! Ich hasse den Grafen! Er nennt mich Fräulein Quasimodo. Was das heißt, weiß ich nicht, nur daß es Hässliches bedeutet, verstehe ich, und deshalb hasse ich ihn!“

Sidonie war von dem Gehörten so überrascht, daß sie an keine Antwort dachte. Sobald das Schloß Loiret in Sicht kam, bemerkte Sidonie eine gewaltige Veränderung im Benehmen ihrer Begleiterin. Dieselbe ward still, der frühere geistliche Ausdruck kehrte in ihre Züge zurück und alle Freundlichkeit schien gewichen. Deshalb fürchtete sie ihre Umgebung trotz der ansehnlichen Gleichgültigkeit, welche sie an den Tag legte? Sidonie stand vor einem Rätsel.

Nach dem Frühstück reiste der Graf ab.

„Es ist hier wohl sehr einsam, Sidonie,“ sprach er, als er sich von seiner Kusine verabschiedete, „aber ich denke, Du wirst nicht ungern hier weilen, bis Frau von Verdier nach Paris zurückkehrt.“

„Sorge Dich meinestwegen nicht, Eugen, ich werde es hier nicht allzuweil finden, nur um Nannette werde ich!“

„Sie wird Paris sehr vermissen, wieweil sie eine Schwester dort hat!“

„Ja, der Gedanke, dieselbe wiederzusehen, hatte ihr bereits große Freude bereitet!“

„Arme Alte! Wenn man nicht mehr jung ist, sollte man dergleichen Wiedersehen nicht allzulange hinauschieben!“ warf der Graf hin.

Diese Worte waren ansehnend achseln geschöpft, aber im Grunde genommen waren es wohlgezielte Pfeile, die auch genau jenen Eindruck hervorriefen, den sie hervorrufen sollten. Sidonie stand einige Augenblicke schweigend, dann sprach sie:

„Eugen, wenn Du Nannette aufsuchst, wie Du es mir ver-

brochen hast, so sage ihr von mir, daß, wenn es ihr Freude bereiten sollte, direkt nach Paris zu fahren, um ihre Schwester zu besuchen, sie dies immerhin thun möge. Ich entbehre sie nicht gar zu sehr.“

„Ich will tradiren, sie wird sie überreden; das wird sie völlig wieder herstellen. Und nun, lebe wohl, liebe Kusine. Schreibe, wenn Du mir irgend eine Mitteilung zu machen haben solltest!“

Als der Graf sich von Frau von Verdier verabschiedete, flüsterte er leise:

„Kann ich mich auf Sie verlassen?“

„Gewiß!“ entgegnete die Dame eben so leise.

„Wissen Sie, was er damit meinte?“ raunte Pamela, welche hinter ihrer Mutter geblieben, als der Wagen mit dem Grafen davongerollt war, Sidonie zu.

„Was sollte er meinen?“

„Was? O, — doch Geheimnisse sind eben Geheimnisse. Jene beiden würden mich töten, wenn ich sie verräte, und Madame wäre es sicher nicht einen Moment leid um ihre hoffnungsvolle Tochter!“

Verfürt sah Sidonie der sich hastig Entfernenden nach. War Pamela doch geistig schwächer, als sie es nach dem Gespräch am Morgen angenommen hatte, oder enthielten ihre Worte Wahrheit, eine Wahrheit, die sie nicht zu enträtseln im Stande war?

Neunzehntes Kapitel.

Der Eindruck, den Nannettes Mitteilung auf Karl Hargrave machte, war ein überwältigender.

„Erklären Sie sich deutlicher,“ fluchte er, als die Dienerin erschöpft auf einen Stuhl niedersank. „Wie konnte der Graf Sie von Ihrer Herrin trennen? Wie konnten Sie dieselbe verlassen nach dem Versprechen, welches Sie mir gaben?“

„Es war nicht meine Schuld, Mylord,“ schluchzte die Alte, Sie hatte erst von dem Portier des Hotels den hohen Rang des jungen Mannes erfahren. Ich konnte nichts dafür, daß ich krank wurde. Wenn das Fräulein ihm glaubte, wiewohl Wunder dann, daß auch ich es that?“

„Das Fräulein ihm glaubte!“ wiederholte Karl langsam, schwer.

„Was glaubte sie ihm?“

„Ich will Ihnen alles erzählen, Mylord. Sie haben den Brief des Fräuleins doch bekommen?“

„Ja, und ich reiste unverzüglich nach Loiret, um mich nur zu bald zu überzeugen, daß ich überlistet worden sei. Vorher schon, Nannette, hatte ich in jedem Hause in der Rue Saint-Honoré nach

Ludwigs II. In großem Galatz bewog sich der Trauerzug durch die Stadt nach der Michaelskirche, wo die Beisetzungsfeier stattfand.

Der Kaiser und die Kaiserin von Deutschland ließen durch den preussischen Gesandten in München auf den Sarg des Königs Ludwig zwei prächtige Kränze niederlegen. Auch der Kronprinz legte sofort nach seiner Ankunft einen Kranz am Sarge des unglücklichen Königs nieder.

Der Großherzog von Baden und der Herzog von Leuchtenburg, letzterer als Vertreter des Kaisers von Rußland, sind zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten in München eingetroffen. Als Vertreter des Königs von Württemberg begibt sich Herzog Albrecht nach München, da Prinz Wilhelm durch Unwohlsein verhindert ist. Das österreichische Kaiserhaus wird durch den Kronprinzen Rudolph vertreten sein.

Ueber das Eintreffen des deutschen Kronprinzen in München liegt von dort folgendes Telegramm vor: Der Kronprinz ist Freitag vormittag 11 Uhr über Hof-Regensburg hier eingetroffen und von dem Regenten Prinzen Luitpold, seinen drei Söhnen, den Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf, dem Kriegsminister, Stadtkommandanten etc. empfangen. Am Bahnhofe war eine Ehrenkompanie aufgestellt. — Ebenso ist der Großherzog von Baden, sowie der Herzog Albrecht von Württemberg angekommen.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Offiziere des ersten Bataillon, Infanterie-Regiments Nr. 8, um das Andenken des verstorbenen Regimentschefs weiland König Ludwig II. von Bayern zu ehren, auf 8 Tage Trauer anlegen.

Der Fremdenandrang in München ist ganz enorm. Viele schwarze Fahnen sind ausgehängt. Der Kronprinz trug bei seiner Ankunft die Uniform seines bayerischen Infanterieregiments und begrüßte den Prinzregenten mit langer Umarmung. Mit diesem fuhr er auch im geschlossenen Wagen nach der Residenz, von der Menschenmenge ehrsüchtig, aber lautlos begrüßt. — Aus Salzburg ist ein Beileidstelegramm an den Münchener Magistrat eingetroffen.

Infolge des furchtbaren Gedränges, welches vor dem Münchener Residenzschloß, in dessen Kapelle die Leiche des Königs Ludwig II. aufgebahrt war, herrschte, sind gegen zwanzig Unglücksfälle vorgekommen, doch ging es ohne Verlust des Lebens ab.

Die uns bereits telegraphisch gemeldete Unterredung eines Korrespondenten der „Post“ mit dem Minister von Graßheim lautet folgendermaßen: Derselbe sieht die Lage für ernst an, glaubt aber nicht, daß das liberale Regime, das die bisherigen Stürme überstanden, jetzt seinem Ende zugehe. Daß die unversöhnlichen Gegner des Ministeriums die Gelegenheit benutzen werden, um energisch einen Systemwechsel zu verlangen, bezweifelt er nicht. Falls nun die Kommission, welche die Regentchafts Angelegenheit berät, resp. die gesamte Kommission den Maßnahmen des Kabinetts nicht zustimmt, so sind die Minister entschlossen, ihre Portfeuille des Prinz-Regenten zur Verfügung zu stellen. Daß der Prinz-Regent aber eine solche Demission annehmen würde, glaubt Minister von Graßheim nach den bisherigen Meinungsäußerungen des Regenten entschieden bezweifeln zu können. Unerbört sei das Landvolf aufgewiegelt worden durch einen Teil der katholischen Presse, von der der Minister besonders das „Frankl. Volksbl.“ und die „Augsb. Post-Ztg.“ hervorhebt. Wohl sei die Erregung in Hohenheim und Jülich eine große gewesen, mit dem Moment aber, als der Bevölkerung die Geschehnisse dessen, was die Kommission that, nachgewiesen wurde, sei die Ruhe wiederhergestellt. Dies sei der Gegenpartei unbenommen und so seien sie Erfindungen in die Welt.

Die Kommission der Reichsräte hat heute ihre Arbeiten beendet, am Montag nachmittag wird eine öffentliche Plenarsitzung der Reichsratskammer stattfinden.

Wegen Ablebens des Königs von Bayern hat der kaiserliche Hof in Petersburg eine vierundzwanzigtägige Trauer angelegt.

Der künftige König von Bayern als letzter Erbe der Stuart-Ansprüche. Aus Cambridge, 16. Juni, schreibt „Academicus“ der „Times“: Es ist auffallend, daß Niemand darauf hingewiesen hat, daß der künftige Erbe des bayerischen Thrones der Stuart'sche geistliche Erbe des englischen Thrones, der Jakobinische Prinz von Wales, ist. Henriette Maria, die Tochter Karls I., heiratete Philipp, Herzog von Orleans, den Bruder Louis XIV. Seine Tochter Anna Maria heiratete Victor Amadeus II. von Savoyen. Der legitime Anspruch auf den Thron von England verfiel bei den Königen von Sardinien bis zum Tode von Karl Felix 27. April 1831, als die Krone an die entfernteste Linie von Savoyen-Carignan überging. Es war dieser Anspruch, auf den Georg III. anspielte, als er sagte, daß, wenn er den Krönungsseid breche, indem er die Katholiken zum Parlament zulasse, die Krone Englands an das Haus von Savoyen übergehen würde. Beatrix von Savoyen heiratete Franz, den Herzog von Modena. Die männliche Linie von Modena endigte am 20. November 1875 und

redeten mir zu, noch einen Tag der Ruhe zu pflegen. Was blieb mir übrig, als mich zu fügen? Am Abend dieses zweiten Tages sprach der Graf auf seiner Rückreise, wie er es zugeht, im Gasthof vor. Er erzählte mir, wie glücklich Frau von Verdier gewesen sei über die Ankunft Sidonies und wie die edle Frau sie gleich ihrer eigenen Tochter liebe. Und auch eine Botin brachte er mir von meiner jungen Gebieterin. Dieselbe fühlte sich so glücklich in ihrer Umgebung, daß sie die Freude nicht nehmen wollte, meine Schwester wiederzusehen, mich bitten ließe, direkt nach Paris zu fahren und Annette zu besuchen, was mir gewiß eine wohlthätige Erholung sein würde. Ich aber erwiderte diesen Antrag mit einer entschiedenen Verneinung. Paris und Annette mochten warten; ich wollte vor allem mein Fräulein sehen. Noch einmal suchte Graf Eugen mich zu bereden. Ich aber blieb fest. Am nächsten Morgen, noch ehe ich wach war, hatte Graf Eugen bereits den Ort verlassen. Robert erwartete mich; wir frühstückten zusammen und reisten dann gleichfalls ab. Ich war in froher Stimmung, sollte ich doch in wenigen Stunden bereits mein Fräulein wiedersehen. Wir lachten und plauderten und so geschah es, daß es ganz dunkel war, als wir plötzlich in eine große Bahnhofshalle einfuhren. Ich schrie laut auf, wir befanden uns in Paris! Ich war betrogen worden — und meine Entrüstung kannte keine Grenzen. Ich wandte mich zornbeobend an Robert, der aber behauptete, nur den Befehlen seines Herrn nachgekommen zu sein. Er überreichte mir einen Brief des Grafen, rief einen Wagen herbei, bat mich Vernunft anzunehmen, zu meiner Schwester zu fahren und verabschiedete sich blühschnell von mir. Hier ist der Brief. Graf Eugen ist ein Schurke, ein Glender!

Eine Aufregung mühsam niederklämpfend, nahm Karl das Schreiben aus der zitternden Hand der Alten und las:

Der Graf von Montebello, als Vormund des Fräuleins Sidonie von Maine, fühlt sich veranlaßt, eine Person aus ihrer Umgebung zu entfernen, welche sich soweit vergibt, dieselbe zu einer persönlichen Korrespondenz zu verleiten. Wenn das Fräulein nach Paris zurückkehrt, was zweifelsohne bald geschehen dürfte, wird Rannette ihre frühere Stelle wieder einnehmen, während hi. dahin ihre Gebieterin einen geeigneten Beschäftiger gefunden haben wird!

Der Graf hatte diesem Schreiben zweihundert Francs beigegeben, ergänzte Rannette, als Karl ihr das Billet zurückreichte. Es ist ein teuflisch ausgeformter Plan, der, wie ich fest überzeugt bin, den Zweck hat, das Fräulein von Maine von all Dingen

wurde fortgesetzt in Maria Theresia, der Gemahlin von Ludwig, Sohnes von Luitpold, des jetzigen Regenten von Bayern. Sie ist jetzt die Stuart-Königin von England, und ihr Sohn Rupert, geboren den 18. Mai 1869, ist der Stuartprinz von Wales.

Nach dem Abflusse der Angelegenheit soll das Ministerium angeblich keine Entlassung einreichen; der Frhr. v. Luz aber mit der Neubildung beauftragt werden.

Zu Kuratoren Königs Otto's I. sind der Obersthofmarschall Frhr. v. Massen und der frühere Kriegsminister General Frhr. v. Prandtz ernannt.

Vom Dresdener Hofe begibt sich Prinz Georg zu der Beisetzungsfeier nach München.

Gestern fand eine drei Stunden dauernde geheime Sitzung der Kammer der Reichsräte statt, welcher auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, beizuhönte.

Aufgefallen ist an der vorgestrigen Rede des Reichspräsidenten Frhr. v. Staudenfeld die vermiedene Erwähnung König Otto's I. Auf den bayerischen Helmen fällt das „L“ unter der Krone weg; es wird nicht durch ein „O“, sondern durch das bayerische Wappen ersetzt.

Durch die nominelle Thronbesteigung König Otto's I. ist das bayerische Budget um dessen bisherige Apanage von Mk. 137 148 erleichtert. Außer der Civilliste zeigt das Budget noch für die Königin-Mutter Mk. 240 728, für den Herzog Maximilian Mk. 385 716, für den Prinzen Luitpold und die beiden Söhne des Prinzen Adalbert, die Prinzen Ferdinand Ludwig und Alfons (zusammen) je Mk. 171 429.

Der orleanistische „Français“ erklärt, daß an der Erzählung des „Matin“ über Verhandlungen zwischen dem Grafen von Paris und dem König Ludwig von Bayern kein wahres Wort sei. Wir haben den „Matin“ bereits als ein höchst unzuverlässiges Blatt charakterisiert.

Der „Post“ Ztg.“ wird über die geplante orleanistische Anleihe König Ludwigs aus München folgendes gemeldet: „Von einer Seite, die ich für durchaus gut unterrichtet halten darf, erfahre ich über die Anleiheangelegenheit, daß die preussische und die Reichsregierung sich tatsächlich nicht hineingemischt haben. Seitens eines pariser Finanziers sollten — ob mit Beihilfe der Orleans oder ohne dieselbe, bleibt dahingestellt — dem Könige vierzig Millionen zur Verfügung gestellt werden, wenn Bayern im Kriegsfalle (es war zur Zeit der griechischen Frage) sich zwischen Deutschland und Frankreich neutral verhalten wolle. Der Bevollmächtigte des Finanziers unterhandelte mit einer hiesigen sehr hohen Persönlichkeit, ohne zu bedenken, daß dieselbe sich höchster Gunst in Preußen erfreut, was erst jüngst wieder durch Verleihung eines hohen Ordens zum Ausdruck kam. Um Bayern davon zu warnen, daß ihm mit französischem Gelde geholfen werde, und um gleichzeitig den gegen Preußen zielenden Plan der bayerischen Neutralität zu vereiteln, wandte sich die hiesige hohe Person einfach an Prinz Luitpold und teilte ihm alles mit. Daraufhin kam die Regentchaftsfrage, die ursprünglich bis mindestens nach der Ludwigs-Jubiläumfeier verschoben war, in Fluß und zu schneller Erledigung. Die „Post“ Ztg.“ hat sich in der bayerischen Angelegenheit wiederholt als gut unterrichtet bewährt, und dürfte auch obige Mitteilung nicht der Begründung entbehren.

[Der Streit] über die Bedeutung der vom Papste für die preussischen katholischen Geistlichen zugesandten Anzeigepflicht dauert noch immer fort. Es wird gegenüber katholischen Blättern, die fortfahren, die Anzeige als einfache Höflichkeit zu bezeichnen, immer lebhafter betont, daß eine bestimmte Einigung zwischen Staat und Kirche hierüber vorliegt. So heißt es jetzt: Der Bischof darf, falls über den Einspruch des Staates gegen die Ernennung eines Geistlichen zwischen ihm und dem Oberpräsidenten keine Einigung erzielt werden kann, gleichwohl die Pfarrstelle dem von der Regierung beanstandeten Geistlichen nicht definitiv übertragen, sondern die Sache ist durch die den preussischen Bischöfen erteilte päpstliche Instruktion in einem solchen Falle in einen Weg geleitet worden, welcher eine Störung des kirchlichen Friedens ausschließt.

Deutsches Reich

Berlin, 18. Juni. [S. M. der Kaiser] empfing am Freitag Vormittag den Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen und erteilte verschiedenen Hofdamen Audienzen. — Der Kaiser hat seine für Freitag Abend angelegte Abreise nach Gm. um 24 Stunden, also bis Sonnabend Abend, verschoben.

[Prinz und Prinzessin Wilhelm.] welche gestern Abend nach Reichenhall abgereist sind, wo dem Prinzen eine Seebadkur verordnet ist, werden bis zu dem 15. August dortselbst bleiben.

[Prinz Friedrich August von Sachsen] hat sich, nach der „Allg. Ztg.“, mit der Erzherzogin Valerie, jüngsten Tochter des Kaisers von Österreich, verlobt.

[Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin] soll, wie man hört, nur wenige Tage dauern, jedenfalls sich nicht bis zum Wiederbeginn der Reichstagsitzungen erstrecken. Ueber die geschäftlichen Dispositionen für den Rest der Session soll in diesen Tagen Beschluß gefaßt werden.

zu stilleren, welche ihr Leben opfern würden, um das ihre zu erhalten.

„Ja, das beweist er, aber, Mylord, Sie werden zu Graf Eugen gehen und ihn zwingen, uns zu sagen, wo er das Fräulein verbißt.“

„Das wäre vergeblich, Rannette! Welches Recht hätte ich, Fragen an ihn zu stellen?“

„Sie geben also das Fräulein auf?“ fragte die Alte voller Verwunderung.

„Nein, aber wir müssen andere Wege einschlagen. Erst muß ich erfahren, ob der Graf wirklich in Paris ist. Ist das in Wirklichkeit der Fall, so muß ich ihn bewachen lassen. Ist er nicht, so muß ich ihn auf Schritt und Tritt folgen. Nur auf solche Weise können wir das Fräulein von Maine finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Deutschlands Pontifex.] Das unglückliche Geschick des Königs Ludwig von Bayern ruft die verschiedenartigsten Erinnerungen an denselben wach; Einem wurde an jenes seine, geistvolle Epigramme gemahnt, in welchem G. Schweigke zu Halle († 5. Oktober 1881) nach der entscheidenden Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses über die deutschen Bundesverträge (21. Jan. 1871) Ludwigs Verdienste um das Zustandekommen des deutschen Reiches und Beilegung der „Mainlinie“ feierte:

De Germanorum Pontifex Maximo,

Quis summus postest Pontifex?

Est summus Ludovicus Rex,

Nam fecit laude plenum

Nunc Pontem supra Moenum!

Schweigke selbst gab dazu folgende Uebersetzung und Erläuterungen:

Deutschlands Pontifex.

Wer ist der Deutsche Pontifex?

Es ist Herr Ludovicus Rex,

Er baute, dieser Ruhm ist sein,

Die Brücke Deutschlands über'n Main.

(Pontifex, wörtlich: Brückenbauer, war der auch von dem Papst beibehaltene Titel altbismarck'scher Oberpriester, welchen die Instandhaltung des Pons subleicius, der ältesten Brücke Roms, oblag.)

[Bischof Kremen] Am Donnerstag fand in Nachen zu Ehren des dort anwesenden Bischofs Dr. Kremen von Köln ein von der Stadt gegebenes Festmahl statt, an welchem auch die Spitzen der Staatsbehörden und der Geistlichkeit teilnahmen. Der Erzbischof brachte dabei einen Toast auf die beiden „souveränen Gewalten in Staat und Kirche“ aus. Die heutige Feier sei erhöht durch die Erwartung des vollen Friedens. Er schaute dankbar auf zu der erhabenen Person Sr. Majestät des Kaisers, der Vertrauen in den Heiligen Vater gesetzt und ihm die Vermittlerrolle übertragen habe und gedachte freudig des Besuchs des Kronprinzen in Rom. Der heilige Vater in Rom habe Standhaft die Zeit erwartet, wo sein Vertrauen auf die Weisheit, die Gerechtigkeit und das Wohlwollen unseres Kaisers von Erfolg gekrönt werden sollte.

[Der katholische Marinepfarrer Wiesemann] ist der Titel eines katholischen Ober-Marinepfarrers verliehen worden.

[Der frühere freisinnige Vertreter] des Wahlkreises Rauenburg im Reichstage, Gustav Westphal, hat aus Gesundheitsrücksichten die Uebernahme einer neuen Kandidatur abgelehnt. Jetzt ist Kammerat Berling in Aussicht genommen. Aus Gesundheitsrücksichten hat bekanntlich auch Graf Herbert Bismarck eine neue Kandidatur abgelehnt.

[Nach Publikation des Gesetzes über den Nordostseefahrt] soll mit der Ausführung des Kanals unverzüglich vorgegangen werden. Die Bauzeit ist einschließend der noch anzufertigenden besonderen Vorarbeiten auf 8—9 Jahren angenommen, so daß man, wenn alles sich günstig gestaltet, zum Sommer 1895 der Eröffnung des Kanals entgegensehen darf.

[Der Berliner Polizeipräsident] hat den Verein zur Wahrung der Interessen der Lapidare Berlins auf Grund des Vereinsgesetzes geschlossen und eine Broschüre „Socialdemokratische Bibliothek 7 Socialpolitische Vorträge von Joseph Diezgen“ auf Grund des Socialistengesetzes verboten. Das Großherzogliche Kreisamt hat das Organ der Interessen der Arbeiterinnen „Staatsbürgerin“ gleichfalls auf Grund des Socialistengesetzes verboten.

[Das Gut Komorowo] im Gajener Kreise, welches der Fiskus zu Kolonisationszwecken aus dem Hundertmillionenfonds erworben hat, soll in Parzellen von je 200—300 Morgen geteilt und sollen damit acht Ansiedlungsstellen geschaffen werden. Jede Stelle wird fix und fertig eingerichtet und mit allem Inventar versehen. Eine Menge Kaufgelder sollen bereits vorliegen.

[Der Innungsaußschuß von Berlin] hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, auch die Eröffnung des Großbetriebes von der Erbringung des Befähigungsnachweises abhängig zu machen. Wie sich Fürst Bismarck und Staatssekretär von Bülow mündlich und schriftlich ausgesprochen haben, hat eine solche Petition keine Aussicht auf Berücksichtigung.

[Der „antisemitische Kongreß“ in Rassel], an den 8 Delegierte teilgenommen haben, hat folgende Resolution gefaßt: Die Gleichberechtigung der Juden ist aufzuheben; dieselben sind unter eine besondere Fremden-Gesetzgebung zu stellen.

[Diätenbesteuerung.] Die in Berlin wohnenden Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses sind in diesem Jahre zum ersten Male mit einem Teil der Diäten zur Besteuerung mit herangezogen worden. Die Einkommungskommission ist dabei von der Auffassung ausgegangen, daß den Abgeordneten von ihren Diäten jährlich 900 Mark als Reineinkommen übrig bleiben müßten.

* Wofen, 18. Juni. [Eine von Brennerbeisitzeren und Spiritusinteressenten] der Provinz Wofen gewählte Kommission zur Hebung des Brennerbetriebes hat beschlossen: die Spiritusproduktion um 20 pCt. einzufrieren und die Brennperiode nicht vor dem 1. Oktober zu eröffnen.

* Parlamentarisches.

* Berlin, 18. Juni.

— Der Reichstag, dem der Entwurf, betreffend die Errichtung einer orientalischen Akademie, zugegangen ist, wird seine nächste Sitzung wahrscheinlich erst am 1. Juli abhalten, da am 30. Juni der Stapelauf des ersten großen Subventionsdampfers für die Linie Bremen-Ostasien stattfinden, wozu Bundesrat und Reichstag eingeladen sind.

— Dem Bundesrat ist außer dem Militärreligionsgesetz ein Antrag Sachens auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig zugegangen.

* Belgien.

[Von der belgischen Streikbewegung.] In Quaregnon und Gneu haben am Freitag vormittag 600 Arbeiter die Beschäftigung wieder aufgenommen, doch ist die Gährung nach wie vor sehr groß. Die Lage der Arbeiterbevölkerung ist infolge der Geschäftsflaute recht traurig.

[Für die Karlisten.] In Brüssel soll eine Anzeige der spanischen Regierung eingetroffen sein, es werde in Antwerpen wegen Ankaufs eines Schiffes für die Karlisten unterhandelt. Einer der richtigen Agenten von Karlos sei dort anwesend.

* Bulgarien.

[Verschwörung.] Die Zeitungen in Burges bringen verschiedene Berichte über die Zeugenaussagen in der Untersuchung über die Verschwörung gegen den Fürsten Alexander. Dadurch wird namentlich der russische Kapitän Nokolow, der ganz unzulässig sein sollte, arg belastet.

* England.

[Nachdem die Homerulevorlage] als gehehrt gesten darf, fordert der bekannte Führer der irisch-amerikanischen Bewegung,

[Ueber den schwedischen Dichter Wellmann] sind noch heute im Volke zahlreiche Anekdoten im Umlauf, von denen die folgende, die uns ein Freund mitteilt, in Deutschland wenig bekannt sein dürfte. König Gustaf III. hatte Wellmann nicht bloß wegen seines Genies, sondern auch, weil er ein sehr gewandter Arbeiter im Geschäftesleben war, seine besondere Gunst geschenkt. Wellmann wurde daher von dem Könige unmittelbar um dessen Person beschäftigt. Die Exzentricität des Dichters hatte ihm aber die Ungnade des Königs eingebracht, daß er dessen Zimmer nicht mehr betreten durfte; dahingegen mußte er nach wie vor für den König, aber in seiner Wohnung, arbeiten. — Wellmann erfuhr, daß Gustaf an einem Tage, zu einer bestimmten Stunde, vor seiner Wohnung vorbeizuging. Der König erlaube nicht wenig, als er an dem Fenster von Wellmanns Zimmer eine Leiter angelehnt fand. Auf dieser stand der Barbier des Dichters, der seinen Kopf aus dem Fenster gesteckt hatte und sich rasierte. Gustaf hielt sein Pferd an und rief: „Wellmann, was bedeutet das?“ „Mein Barbier ist in Ungnade gefallen, Ew. Majestät“, rief Wellmann hinab, „er darf meine Schwelle nicht mehr betreten; ich kann aber ohne den Kopf nicht fertig werden!“ — Die Folge dieses festen Wagnisses war, daß Wellmann wieder, bei dem König in die früheren Verhältnisse trat.

Wort-Rätsel.*

1. Es sah eine Ratt' im Kellerloch.
2. Die Schwalbe pocht an's Fensterlein.
3. Alles nun macht der Mai.
4. Noch abnt man taum der Sonne Licht.
5. Noch keinen sah ich glücklich enden.
6. Im Sommer muß man trinten.

Aus jedem der vorstehenden Verse ist ein Wort herauszunehmen; setzt man diese 6 Worte in derselben Reihenfolge nacheinander, so erhält man ein Sprichwort.

Auflösung in nächster Nr.

*) Nachdruck verboten.

O'Donovan Rossa Monate hätten Ende. Mit der Agitation erhalten einer vollendeten (Das Obo

bill an.

[Dem Re gemeldet:] D erklärt, daß der Beweis dafür anzu mit Kanada unzufrieden Inseln herrschende Kanada und der angulischen wü

[Aus In Oberst Vorkat in ganzen Eskorte gef hat bereits eine London, d

Lezung der Weinga London, I troffen, er wurde hielt, mit großer

[Präsident ernannte französ verfähnliche Anspa

[In Verfa patriotischen Festes, hat angeordnet, da teilnehmen können.

[Die Bes konferenz] vom in Paris in erster

[Die Depu Majorität in briti Wahlgelege an.

[Der Minich entwarf ein, durch dem Ministerrat

[Die Regie regeln gegen den dürfte sich um v propholische Mal

[Die Vorg einer Interpellation präsident Laage na denselben erhoben Haltung während d seiner Beisuche von hätten meist aus durch deren Gebahr leidigt fühlen könnt

[Großfürst in Begleitung seine eine Beschäftigungs Petersburger Regie Erwartung eines t Stellung der Berna der Russifizierung!

[Der Natio Revision der Bundes schufes beschloßen.

[Aus der S trawall in Zürich a mit der Polizei fuh Menge auferordneten Vorgehen der Poliz der Aufruf im Re

[Der St. G behörde geplante B Verwirklichung entge wird berichtet, daß Gotthardbestätigung wahrscheinlich die werden.

[Zur Samo mitgeteilt, der ame amerikanische Flagg gegen das Verbring „Zg.“ aus Wählung Regierung diesen Fall eigenmächtigen Halt

[Im Sena durch welchen der Ueberzeugung gewon Häfen in Ausübung Eintritt der Artiste binden.

[Französisch troffene Nachrichten portdampfers „Dives“ Malacolo sein Tru und Militärposten e Fremden ohne Unter das sie die Annetie Kolonien vollzogen bestätigte diese Nach

Aus der

ss Viesefeld der Fabrikarbeiter Sittlichkeit übergeben zum Sonntag wurde ein Mann zugeführt. Bedum zwischen worden ist.

* Wotho, am hiesigen Piel 10 Entr. am Dien den 16. Juni, 18 C und am Freitag, d Das Steigen der W der Stromschiffahrt die Schiffe eine groß die hiesigen Steinbrü Minden und Bremer

* Minden, des Superintendent der Provinz Bomm hier eingegangen. S hohes Amt zu gönner lich berühren, sagt d un're Stadt-den W

g fand in Nachen zu
remenz von Köln zu
idem auch die Epigen
men. Der Erzbischof
überdies Gewalten in
erhöht durch die Er-
bar auf zu der er-
der Vertrauen in den
rolle übertragen habe
ringen in Rom. Der
wartet, wo sein Ver-
als Wohlwollen unsere

r Wiesemann) ist
ers verliehen worden.
ter) des Wahlkreises
abl, hat aus Gesund-
Kandidatur abgelehnt,
nnen. Aus Gesund-
t Wisnart eine neue

ber den Nordost-
als unverzüglich vor-
schlich der noch anzu-
Jahren angenommen,
zum Sommer 1895

hat den Verein zur
rlins auf Grund des
Socialdemokratische
Diegen) auf Grund
ylogische Kreisamt zu
beistimmen, Staats-
reiches verboten.

er Kreise, welches der
ermittlungsfonds er-
Morgen geteilt und
werden. Jede Stelle
Inventar versehen.

in) hat eine Petition
des Großbetriebes
abhängig zu machen,
in Böhmen mündlich
Petition keine Aussicht

a Rasse], an den
dieselben sind unter
n wohnenden Mit-
d in diesem Jahre
zur Verteuerung mit
tion ist dabei von
ordnen von ihren
brig bleiben müßten.
nnereibeisichern
ing Vosen gewählte
hat beschloffen: die
and die Brennperiode

8. in, 18. Juni.
betreffend die Er-
gen ist, wird keine
abhalten, da eine
Subventionsdampfer
zu Bundesrat und
Militärreliefgesetz ein
Belagerungszustandes

wegung.] In
mittag 600 Arbeiter
die Währung nach
Mterung ist infolge

oll eine Anzeige der
in Antwerpen wegen
handelt. Einer der

is geheitert gelten
anischen Bewegung,
Mann) sind noch
a denen die folgende,
wenig bekannt sein
bloß wegen seines
er Arbeiter im Ge-
Beimann wurde
Person beschäftigt.
er die Ungnade des
nicht mehr betreten
den König, aber in
ich Guffay an einem
ohnung vorbereiten
om dem Fenster von
auf dieser stand der
Fenster gesteckt hatte
n und rief: „Bell-
Ungnade gefallen,
meine Schwelle nicht
fertig werden!“
ß Beimann wieder.

et herauszunehmen;
n-beneinander, so

O'Donovan Rossa, zum „Nachkrieg“ gegen England auf. Zwölf Monate hätten sie Waffenstillstand gehalten, nun sei derselbe zu Ende. Mit der halben Beihilfe, welche die parlamentarische Agitation erhalten habe, solle nun die irische Selbstständigkeit zu einer vollendeten Thatsache gemacht werden.

[Das Oberhaus] nahm die erste Lesung der Medizinalbill an.
[Dem Reiterischen Bureau wird aus Halifax gemeldet]: Der Ministerpräsident von Neu-Schottland hatte erklärt, daß der Sieg der Regierung bei den neuen Wahlen als ein Beweis dafür anzusehen sei, daß Neu-Schottland mit der Vereinigung mit Kanada unzufrieden sei, und sich der auf den Neu-Braunswichs-Inseln herrschenden Bewegung zu Gunsten der Trennung von Kanada und der Bildung einer Vereinigung der See-Provinzen anzuschließen wünsche.

[Aus Indien] wird offiziell bestätigt, daß der englische Oberst Vothart in Afghanistan von einem Häuptling mit seiner ganzen Eskorte gefangen genommen ist. Der Vizekönig von Indien hat bereits eine energische Aufforderung zur Freilassung abgeordnet.

London, 17. Juni. [Das Unterhaus] nahm die dritte Lesung der Weingebill an.

London, 17. Juni. [Gladstone] ist in Edinburgh eingetroffen, er wurde unterwegs an allen Stationen, wo der Zug anhielt, mit großer Begeisterung empfangen.

* Frankreich.
[Präsident Grevy] übergab Donnerstag den drei neu-ernannten französischen Kardinalen das Varet. Dabei wurden recht verbosliche Anreden gehalten.

[In Versailles] findet am 20. d. M., anlässlich eines patriotischen Festes, Militärparade statt, und Kriegsminister Boulanger hat angeordnet, daß auch alle Privatvereine mit Abzeichen daran teilnehmen können.

[Die Beschlüsse der Berliner Telegraphenkonferenz] vom vorigen Jahre sind von der Deputiertenkammer in Paris in erster Lesung genehmigt worden.

* Griechenland.
[Die Deputiertenkammer] nahm mit 30 Stimmen Majorität in dritter Lesung die Vorlagen über die Reform der Wahlgesetze an.

[Der Ministerpräsident Trikupis] brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die Regenschaft während der Abwesenheit dem Ministerrat übertragen wird.

* Oesterreich-Ungarn.
[Die Regierung] ist mit der Vorbereitung genereller Maßregeln gegen den Fall einer Cholera-Epidemie beschäftigt. Es dürfte sich um verschiedene auf die Quarantäne- und andere prophylaktische Maßregeln bezügliche allgemeine Erlasse handeln.

[Die Vorgänge in Laibach] bildeten heute den Gegenstand einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Taaffe nahm den Laibacher Gemeinderat gegen die wider denselben erhobenen Angriffe in Schutz. Derselbe habe durch seine Haltung während der Straßengezeiße die entsprechende Korrektur seiner Beschlüsse vom 1. d. M. vorgenommen. Die Excedenten hätten meist aus Schülern, Gassenjungen und Lehrbuben bestanden, durch deren Gebahren die Deutschen Oesterreichs sich schwerlich beleidigt fühlen könnten.

* Rußland.
[Großfürst Vladimir] Bruder des Czaren, wird demnächst in Begleitung seiner Gemahlin, der Großfürstin Marie Paulowna, eine Besichtigungstour in die baltischen Provinzen unternehmen. In Petersburg Regierungskreisen knüpft man an diese Reise die Erwartung eines thätigsten Vorgehens in der Frage der Neugestaltung der Verwaltung der Ostseeprovinzen, und zwar im Sinne der Russifizierung!

* Schweiz.
[Der Nationalrat] hat mit 75 gegen 45 Stimmen die Revision der Bundesverfassung behufs Einführung des Erfindungsschutzes beschlossen.

[Aus der Schweiz wird gemeldet], daß bei dem Streikswall in Zürich am Dienstag, der zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei führte, viele Anarchisten beteiligt waren, die die Menge aufordneten, Gewehre zu holen. Nur dem entschlossenen Vorgehen der Polizei mit gefälltem Bajonnet ist es zu danken, daß der Aufbruch im Reine erstickt wurde.

[Der St. Gotthard.] Die von der schweizerischen Militärbehörde geplante Befestigung am Gotthardpaß geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Von Airolo (auf der Südseite des Tunnels) wird berichtet, daß die Terrain-Expropriationen für die Anlage der Gotthardbefestigungen dieser Tage begonnen haben und daß sehr wahrscheinlich die Arbeiten Anfangs Juli in Angriff genommen werden.

* Amerika.
[Zur Samoa-Angelegenheit.] Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, der amerikanische Konsul auf Samoa habe dort die amerikanische Flagge zur Wahrung der Rechte König Mafetua's gegen das Vordringen der Deutschen hissen lassen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Washington gemeldet wird, wird die Vereinigte Staaten-Regierung diesen Akt nicht anerkennen und den Konsul wegen seiner eigenmächtigen Haltung zurückschicken.

[Im Senat in Washington] ist ein Antrag eingebracht, durch welchen der Präsident der Union ermächtigt wird, sobald er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß amerikanische Schiffe in fremden Häfen in Ausübung ihrer Handelsprivilegien behindert werden, den Eintritt der Artikel dieser Völker in amerikanische Häfen zu verhindern.

* Australien.
[Französische Anexion.] Aus Numea hier eingetroffene Nachrichten melden die Rückkehr des französischen Transpordampfers „Dives“ von den Neuen Hebriden. Auf Sandwich und Malacolo seien Truppen ausgeschifft, französische Flaggen aufgestellt und Militärposten etabliert, hiervon auch allen dazwischen wohnenden Fremden ohne Unterschied der Nationalität Kenntnis gegeben worden. Die Journale von Numea beglückwünschen die französischen Behörden, daß sie die Anexion der Neuen Hebriden trotz Englands und seiner Kolonien vollzogen haben. — Ein: Depesche des Konsuls in Numea bestätigt diese Nachrichten.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

ss Viesefeld, 17. Juni. [Verhaftungen.] Gestern ist der Fabrikarbeiter Karl M., Hafenort Nr. 47 wohnhaft, wegen Sittlichkeitsvergehen in Haft genommen worden. — In der Nacht zum Sonntag wurde der Polizei von der hiesigen Bahnverwaltung ein Mann zugeführt, der mit dem Kurierzuge zwischen Ahlen und Bedum zwischen zwei Waggons auf der Kopfstele angetroffen worden ist.

8 Blotho, 18. Juni. [Wasserstand.] Die Weser hatte am hiesigen Pegel eine Wasserstandssteigerung am Montag, den 14. Juni, 10 Cmt., am Dienstag, den 15. Juni, 12 Cmt., am Mittwoch, den 16. Juni, 18 Cmt., am Donnerstag, den 17. Juni, 22 Cmt., und am Freitag, den 18. Juni, 36 Cmt., jedesmal über Null. Das Steigen der Weser während dieser Woche um 26 Cmt. kommt der Stromschnelle sehr zu statten, da bei genügendem Wasserstande die Schiffe eine größere Ladung einnehmen können, was wieder für die hiesigen Steinbruchunternehmer, die ihre Steine per Schiff nach Minden und Bremen verschicken, von Wichtigkeit ist.

* Minden, 17. Juni. [Die Allerhöchste Ernennung des Superintendenten Postter] zum Generalsuperintendenten der Provinz Pommern ist nunmehr erfolgt und das betr. Dokument hier eingegangen. So sehr dem Ernannten die Beförderung in ein hohes Amt zu gönnen ist, wird sie doch hier in allen Kreisen schmerzlich berührt, sagt das „Mind. Ldbb. Arb.“, denn sie bedeutet für unsere Stadt den Verlust eines hervorragenden Mannes, der neben

gewissenhaftester Interessenahme für die evangelische Kirche alles schützte und stützte, was dem Menschen frommt und das Herz erhebt.

* Minden, 18. Juni. [Garnison-Verlegung.] Es ist stark die Rede von einer demnächstigen Verlegung der hier garnisonierenden Artillerie-Abteilung nach Lippstadt, welchem durch Translocierung des 131. Regiments die Infanterie genommen ist, sowie des 10. Bionier-Bataillons nach der Provinz Hannover, deren Armeekorps es angehört. Kame dieser Plan zur Ausführung, so erwüchte dadurch unsern Gemeinwesen unberechenbarer Schaden, denn Grundbesitzer und Geschäftsinhaber sind teilweise sehr stark auf das Militär angewiesen und ziehen von demselben bedeutenden Nutzen. Gewiß wird nach Möglichkeit gesorgt, die Schwächung der Garnison abzuwenden, mit welchem Erfolge, muß die Zukunft lehren. Gewisse Vorkommnisse und besonders die daran geübte Kritik, haben an verschiedenen einflussreichen Stellen schwer verletzt und die Ansicht aufkommen lassen, als sei das altbergrachte sehr gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerchaft in etwas gelockert. Thatsächlich ist dies glücklicherweise durchaus nicht der Fall. Die Zivilbevölkerung im Allgemeinen lebt mit der Garnison auf allerbestem Fuße und ist weit entfernt mit derselben irgendwelche Streitigkeit zu provozieren oder sie zu verletzen. Für etwaige Ausschreitungen oder überharte Worte Einzelner kann das Gemeinwesen doch nicht gut verantwortlich gemacht oder geschädigt werden, mögen sie einer Absicht entsprängen, welcher sie immer wollen.

* Hamm, 17. Juni. [Wasserleitung.] Am 16. Juni, morgens 7 1/2 Uhr, begann die Kolonne des Unternehmers Herrmann die Ausführung der Hammer Wasserleitung, indem um diese Zeit auf der Provinzial-Gaue an der Mündung des Gemeinbeweges nach Berge der erste Spatenstich für die Zuleitung erfolgte.

* Caprot, 18. Juni. [Zweck Gründung einer Innung] war auf gestern Abend eine Versammlung im Saale des Herrn Schulte-Wedder einberufen. Circa vierzig selbständige Handwerksmeister waren der Einladung gefolgt. Die Bildung einer Innung wurde ausgeprochen, sobald der Statuten-Entwurf beraten. Der gewählte Vorstand besteht aus dem Bauunternehmer Koch, Anstreichermeister Steinbühler, Schuhmachermeister Steffen, Uhrmacher Brämer, Schneidermeister Papenheim, Schreinermeister Krämer und Schneidermeister Sinder.

* Köln, 16. Juni. [Die Droguisten und Apotheker] unserer Stadt liegen sich seit Jahren in den Haaren. Einer denunziert den anderen, wenn auch nicht gerade unter Anwendung foulanter Mittel. Zahlreiche Verurteilungen von Droguisten sind bereits erfolgt. In der heutigen Schöffengerichtssitzung hatten sich sieben Apotheker zu verantworten, welche beschuldigt waren, ohne ärztliche Ordination Medikamente angefertigt, bezw. Kurpfuscherei getrieben zu haben. Die Anzeige war von Seiten der Droguisten ausgegangen. Der Amtsanwalt beantragte kleinere Geldstrafen. Das Urteil ist auf 8 Tage ausgesetzt. In den nächsten Tagen werden wieder einige Droguisten sich zu verantworten haben.

* München, 18. Juni. [Das Urteil in dem Montre-Sozialistenprozess] lautet, nach der „Elf. Ztg.“, gegen Schönland, Ernst und Köbenberg auf je sechs und gegen die übrigen schuldig befundenen Angeklagten auf je drei Monate Gefängnisstrafe. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen. Die Verurteilten wenden das Rechtsmittel der Revision zum Reichsgericht ein.

[In Leipzig wurde ein Fortbildungsschüler] vor einigen Tagen wegen Verleumdung seines Lehrers, welchem er auf der Straße mehrfach böshäufige Worte nachgerufen, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Das gerichtliche Urteil soll zur Warnung in den Räumen der Fortbildungsschule öffentlich ausgehängt werden.

* Vermischtes.

Hildesheim, 16. Juni. [Der an unserem Dom befindliche 1000jährige Rosenstock], welcher im vorigen Jahre sehr verodert schien, fängt schon wieder an zu blühen.

[Ausstellung 1888.] Aus Berlin heißt es, daß die Aufbringung des Garantiefonds für die nationale Ausstellung von 1888 vollständig gesichert ist.

[Begnabig.] Der wegen der bekannten Friedhofs-Affaire mit Gefängnis bestrafte Polizeikommissar Meyer in Frankfurt a. M. ist vom Kaiser begnadigt und wird auch wieder als Beamter Verwendung finden.

[Gegen den Mörder der Schiffslingsen Eheleute], den noch immer nicht ergriffenen Hausbienen Keller, hat jetzt der Untersuchungsrichter beim Berliner Landgericht I. einen Steckbrief erlassen.

[Schiffsuntergang.] Der der russischen Dampfbote-Gesellschaft gehörende Schooner „Jastreb“ ist in der Meerenge von Kerich untergegangen, wobei die Mannschaft bis auf einen Matrosen verunglückte.

[Unfälle im Eisenbahnbetriebe.] Nach amtlicher Aufstellung kamen im April beim Eisenbahnbetriebe auf deutschen Bahnen (ausschließlich Bayerns) 78 Verunglückungen vor, 27 Personen, darunter ein Reisender, wurden getödtet 51 Personen, darunter gleichfalls ein Reisender, verletzt. Außerdem fanden 11 Selbstmörder auf den Schienen den Tod.

* Viehmärkte.

* Nallden, 17. Juni. [Der heute hier abgehaltene Woll- und Viehmarkt] hatte offenbar unter den vielen und teilweise ziemlich heftigen Regenschauern zu leiden. Um 10 Uhr Vormittags war sämtliche Woll- und Viehmarkt geschlossen, da der Preis betrug 70—85 Pf. pro Pfund. Vieh war dagegen in außer gewöhnlich großer Anzahl angetrieben; der Handel jedoch schwach bei gedrückten Preisen, nur Schweine fanden zu annehmbaren Preisen schnellen Absatz.

* Handelsnachrichten.

Wochenbericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 18. Juni. Butter. Bei sehr mäßigen Zufuhren bewegte sich die Tendenz in steigender Richtung. Während jedoch bis Mitte der Woche nur feinste Grasbutter lebhaft begehrt, aber knapp war und daher mit außergewöhnlich hohem Aufgeld bezahlt wurde, sohen Käufer zum Schluss sich genötigt, auch den bisher vernachlässigten abweichenden Sorten bessere Beachtung zu schenken. Der Markt schließt sehr fest. Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1 Prozent Decort und für Export-Zwecke Tara-Usance 16 Pfd.: 1. Sorte Hofbutter M. 73—77, 2. Sorte Hofbutter M. 70—74, schlechtere Hofbutter M. 60—70, Bauerbutter M. 60—70. Feinste Marken ohne Notierung. Schinken M. 75—85. Schmalz. Amerik. Original in Tierces M. 30 bis 31, Hamb. Raffinerie in 1/2 T. M. 33—35.

[Konkursöffnungen.] Rittergutsbesitzer Hfr. Komorowsky, Groß-Leichenhof; Hausfabrikant L. Cahn, Dortmund; Jenny Rosen-berg, Dresden; Handelsmann Heinrich Hinte, Halberstadt; Koch u. Dellhoff, Kiel; Wetter u. A. in Altona; Caspel bei Mainz; Christoph Vetter, Castel d. Main; Gebrüder Bovenstein, Mainz; baugewerk, Mettmann; Händler Wilhelm Brindmann, Krefeld; Schuhmacher Gerbes, Stolberg; Handlung Lion Simon und deren Teilhaber Ador u. Jakob Simon, Trier.

* Rhein-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum, B. f. B. u. Gussst. 114,75
Bochum, Bergu.-Ges. —
Dortm. Union St.-B. 42,25
Gelsenkirchener Bergu. 109,75
Georg. Mar. B.-St.-W. —
Hibernia 96,50
Hörder B.-u. Hütten-Wer. 18,—
Nachen. B.-u. Hütten-Wer. 111,—
Ruise Tiefbau 28,80
Westf. Draht-Ind.-Wer. 69,25
Widnig, Berg. u. H. St. A. 60,25

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe: 106,40
Staatsanleihe 3 1/2 % 100,70
Defferr. Silberrente 4 1/2 % 69,10
Russische Anleihe von 1877 —

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein 99,—
Berg.-Märk. Bank 114,25
Eisener Kredit-Anstalt 102,50
Leipziger Kreditbank 169,25
Reichsbank (3 1/2 % Div.) 137,80
Schaffh. Bankverein 88,80

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4 1/2 % 1. Ser. —
3 1/2 % 3. Ser. St. A. u. B. 101,—
3 1/2 % 3. Ser. St. C. 101,—
Rhein-M. St. A. 4 1/2 % 1. Ser. —
Rhein. 4 1/2 % 3. Ser. —
Oberstf. 4 1/2 % St. F. 102,60

Geldsorten und Banknoten.

20-Franc-Stücke 16,14
Fünf-Franc-Stücke 20,38
Gold-Dollars 4,18
Defferr. Banknoten 161,35
Französische Banknoten 80,85
Englische 20,36
Holländische 167,10

New-York, 18. Juni.

Petroleum 7 1/2
Schmalz Wilcox 6,50
Fairbank 6,55
Spec. 6 1/2
Roter Winterweizen 0,83
Weizen (ord. mixed) 0,44

Telegraphischer Kursbericht.

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herrn Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurs. 2 1/2 Uhr.) 18. Juni 19. Juni

Franzosen — 377,00
Lombarden — 187,75
Defferr. Kreditaktien — 452,50
Diskonto-Kommandit — 209,75
Deutsche Bank — 158,50
Darmstädter Bank — 138,75
Westfälische Bank — 110,75
Preuß. 4 % Konsols — 105,20
Defferr. Gold-Rente — 94,50
Ungar. Gold-Rente — 85,20
Russen v. 1884 — 100,10
Laurahütte — 69,20
Ravensb. Spinnerei — 118,00
Spinnerei Barmstedt — 103,50
Russische Noten — 198,45
Londoner Wechsel-Cours — 20,35,5
Amsterdamer — 168,45
Pariser — 80,60

Weizen pr. Juni-Juli — 147,—
Koggen — 129,—
Rübsl — 43,60
Spiritus — 36,70

Viele felder Wochenmarktpreise vom 19. Juni.

Butter pr. 1/2 Kilo 75—80
Rindfleisch — 55—60
Schweinefleisch — 55—60
Speck, hiel. — 70
Speck, amerik. — 70
Kalbfleisch — 35—50
Hammelfleisch — 60—65
Gänsefleisch — —
Eier 25 Stück 1,—
Spargel — 50—70
Zwiebeln — —08
Apfel — —25
Birnen — —
Kirschen — 30—35
Große Bohnen pr. 1 Kilo — 45—50
Erbisen — 45—50

Rüben 1 10—12
Burgeln 1 8—11
Kartoffeln, neue 1 40—50
Blumenkohl pr. Stück 60—75
Kappsalat 3 —10
Kappas — 20—25
Kartoffel — 40—
Wirsing — 20—25
Stedtrüben — 7—10
Rohrtrabi 4 —10
Gurken — 20—30
Kartoffeln pr. 100 Pfd. 3,75
Koggenstroh 100 Pfd. 22,50
Haferstroh 160 — 1,75
Weizenstroh 100 — 1,75
Heu 100 2,00—2,50

Viesefeld, 19. Juni. Weizen 17,00, Roggen 15,00, Graupen-gerste 20,00, Futtergerste 14,00, Hafer 16,00, Bohnen 15,00, Buchweizen 17,50, Erbsen —, Heu —, Rübsl 45,—, Raff. Del 52,—, Koch-Erbisen 19,—, Alles pr. 100 Kilo.

Hagen, 17. Juni. Weizen, weiß, 17,00—17,50 M., do. fremder 17,75—20,00 M., Roggen, weiß, 14,50—15,00 M., do. fremder 14,25 bis 16,00 M., Hafer 14,25—16,00 M., Weizenvorfuß 23,00 bis 25,00 M., Roggenvorfuß 20,75—22,00 M. per 100 Kilo.

Neuß, 18. Juni. Weizen 16,40—17,40 M., Roggen 13,50 bis 14,00 M., Gerste 00,00 M., Hafer 15,00 M., Rübsl pr. 100 Kilo 45,00 M., gereinigtes Del 48,00 M.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frä. Elise Schiering (Finstertal) mit Hrn. Carl Sabirowsky (Deynhausen), Frä. Minna Hempel mit Hrn. Theodor Meyer (Minden), Frä. Emilie Stoy (Kreftschbach) mit Hrn. Wilhelm Ritter (Wiesl), Frä. Minna Bursamp mit Hrn. Wilhelm Plate (Rahden).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Carl Geißler (Dsnabrück), Hrn. Wilhelm Gräbe (Hamm).

Meteorologische Beobachtungen.

Viesefeld, 19. Juni.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 9° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + 11° C.
Barometer: (geistiger Stand 750) 746 mm

Die Depression die gestern über Dänemark und Schweden lag, und voraussichtlich sich östlich nach Rußland wenden mußte, hat sich wieder Ervorten südlich gezogen und hat uns das vorherige Wetter zurückgebracht. Seit früh morgens hat es beständig geregnet. Eine wesentliche Besserung des Wetters dürfte bis morgen noch nicht eintreten.

Neueste Nachrichten.

By Berlin, Sonnabend, 19. Juni. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Dem Bundesrate ging eine Verordnung, betreffend die Ausdehnung des Unfall- und Krankenversicherungsgesetzes auf das Transportgewerbe, zu.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird am 25. Juni stattfinden. Tagesordnung derselben ist: Die deutsch-englische Literaturkonvention und das orientalische Sprachenseminar.

Der Graf von Paris beabsichtigt nach seiner Ausweisung nach Brüssel überzusehen.

Jeder, selbst der Herrste, kann täglich sechs Pfennige sparen, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Erre von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsorganen (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Geschwüren, Blutantrags, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweißpillen, erhältlich à Schachtel M. 1.— in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch andere verpackte, billigere Mittel irre führen.

Witeffer, Finnen, Wicken, Dichtblätchen und Sommer-sprossen werden durch Prohn's Sandmandelkolo völlig befreit. Dichte à 60 Pf. und 1 M. in der Althoff'schen Apotheke in Viesefeld. (1885)

Grosser Sommer-Ausverkauf!

Am Montag den 21. und Dienstag den 22. cr.
Sämtliche Reste von Kleiderstoffen in Wolle u. Baumwolle,
Burkins, Drellen, Turntuchen, Regenmantelstoffen etc. etc., sowie

Grosse Parthien von Kleiderstoffen,

Bajadere-Stoffe, breite u. schmale Streifen, Noppés, gestickte Roben etc. etc.

Neuheiten dieser Saison

Jaquettes, Umhänge, Regen-, Promenaden- und Kindermäntel
Fertige Lustre-Röcke, Knaben-Anzüge und Paletots
um möglichst zu räumen

zu ganz enorm billigen Preisen.

F. Buddeberg.

Der Ausverkauf endet am Mittwoch den 23. Juni.
Bernard Wolf.

6739

Fortwährend
grosses Lager in Stoffen,
Reisedecken, Schlipsen,
Gamaschen, Schirmen etc.
Specialität: Nouveautés.
Stoffe werden auch meter-
weise abgegeben.

HERM. CREMER,

Herrenconfections - Geschäft

Obernstrasse 39
im Eggemann'schen Hause 3020

Anfertigung nach Maass
in eigener Werkstatt.
Elegante Ausführung.
Vollständige Garantie für
tadellosen Schnitt und Sitz.
Änderungen u. Reparaturen
rasch und billig.

Verkehrs-Nachrichten.

Sonntag:

Rathol. Ges.-G. 8 1/2 (Courant)
Gef. Immergemüthlich Vorstands-
Chr. Patr. Männerverein 7 1/2 Uhr

Montag:

Rathol. Chfr. 9 Uhr Verh.
Stenographenverein u. Stolz
Pist. Club 9 Uhr Versammlung

Berliner Lotterie.

veranstaltet vom Union-Club.
Am 22. Juni d. J.:
Haupt- u. Schlussziehung.

Hauptgewinne im Werte von
15000 Mark
6000 Mark
3000 Mark

2 à 2000 Mark,
3 à 1000 Mark,

u. f. w. u. f. w.
Sämtliche Gewinne 90 pCt.
effectiven Wert.

Lose à 3 Mark,
11 Lose für 30 Mark,
(Porto und Liste 30 Pfg.)

sind zu haben in allen durch Pla-
tate kenntlichen Verkaufsstellen und
zu beziehen durch

J. A. Schrader, Hannover,
Gr. Poststrasse 29.

Um den Kindern das
Zahnen zu erleichtern

sind die rühmlichst bekannten Gebrü-
schen elektromotorischen

Zahnhalbbänder
das einzige Mittel, Unruhe und
Krämpfe fernzuhalten. Preis 1 M.
Niederlage beim Droguisten

Felix Battig.

Prima reine

holl. Cidorie

(chemisch untersucht und rein be-
funden durch das chemische Labo-
ratorium der Sanitätsbehörde in
Bremen, ges. Dr. Louis Janke)
in Bielefeld zu haben bei Herrn
Th. Band u. P. J. Boermann.

Der Fabrikant
S. Kortink
in Groningen.

Auf allen Packeten steht
meine Firma; bitte darauf
zu achten.

**Reife Garten-
Erdbeeren**

sowie Rosenbouquets sind täglich
frisch zu haben in der Gärtnerei der
„Anstalt Bielefeld“.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeler, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.

Sonntag, den 20. Juni, nachmitt. 4 Uhr:

Grosses Concert

(Streichmusik)

auf dem Johannisberge.

Entrée 50 Pfg. Duzendbilletts haben Gültigkeit.

R. Riedel.

Sonntag, den 20. Juni, abends 8 Uhr:

Grosses Concert

in der „Eintracht“.

Entrée 50 Pfg. Duzendbilletts haben Gültigkeit.

R. Riedel.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert (Streichmusik) im
Saale statt.

General-Versammlung

der

Schützen-Gesellschaft

am Sonntag, den 20. Juni 1886,

nachmittags 4 Uhr,

im kleinen Saale des Johannisberges.

Tagesordnung:

1. Wahl der Wahldeputation, welche von den Mitgliedern
(Schützen und Festgenossen) gemäß § 51 der Statuten
zu erfolgen hat.

Die resp. Wähler werden ersucht, auf den Wahl-
zetteln genau den Vornamen und Stand der zu
Wählenden anzugeben.

2. Abänderung der §§ 48, 49, 52, 56, 58 und 61
der Statuten.

Der Vorstand

der Schützen-Gesellschaft.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1886
67160 Personen mit 492 800 000 Mark

Bankfonds am 1. Juni 1886 circa . . . 131 350 000 „

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 168 800 000 „

Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 . . . 13 711 300 „

Vertreten wird die Bank in Bielefeld durch
Oberst. Ad. Brée.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen,
denn sie sind mit wirk-
lichem Webstoff voll-
ständig überzogen, haben
also genau das Aussehen
von Leinenkragen, sie
erfüllen alle Anforderungen
an Haltbarkeit, Bil-
ligkeit, Eleganz der Form,
bequemes Sitzen und
Passen. Wenn man bedenkt,
dass die leinenen Kragen
beim Waschen und Plätten oft verun-
staltet, zu hart gestärkt
oder schlecht gebügelt
werden, oder dass sie
in der Wäsche eingehen,
sollte man den



Bielefeld

F. Sellin

oder

dem Versandgeschäft Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig.

Versuch mit

Mey's Stoffkragen

schon der geringen Aus-
gabe wegen machen.

welches auf Verlangen den illustrier-
ten „Spezial-Catalog über Stoffwäsche“
gratis und franco versendet.

2231

Mey's Stoffkragen mit
umgelegtem Rand sind das
Beste, was geliefert wer-
den kann. Die Erfindung
ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen
müssen genau der Hals-
weite, resp. der Weite
des Hemdenbündchens
entsprechend bestellt
werden. — Weniger als
1 Dtz. per Fagon wird
nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es
nichts Besseres. Jeder
Kragen, der nur wenige
Pfennige kostet, kann
eine ganze Woche ge-
tragen werden.

Mey's Knaben-Stoff-
kragen das Dutzend von
45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoff-
kragen das Dutzend von
50 Pfennige an.

Quotestellungs-Lotterie
Vom 1. April 1886, in drei Klassen.
15000 Gewinne im Werte 750000 Mark
Hauptgewinne im Werte von
60000 Mk., 40000 Mk., 30000 Mk., 20000 Mk.
3 x 10000 Mk., 4 x 5000 Mk., 7 x 3000 Mk., u. s. w.
Sole Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk.
11 Mk. 10 Pfg. Vollloose für alle 3 Ziehun-
gen à 3 Mk., 11 Mk. 30 Pfg., versendet.
Der Verkauf der Lose beginnt am 1. April.
Lose sind auch bei den überall bestehenden
Verkaufsstellen zu haben.

in Bielefeld bei Louis Hoffmann, Lotteriede-Comptoir;
Emil Beckmann, General-Agent; Wilhelm Jasper, Agent;
Herm. Simon, Altstädter Kirchstrasse 6; Ang. Langert,
P. Buschmann; W. Vortmann, H. Dockweiler. [5318]

Preussische

Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin,

eröffnet 1839, Gesamt-Aktiva 60,000,000 Mk.

Die unter spezieller Staatsaufsicht stehende An-
stalt gewährt den Mitgliedern ihrer 46 Jahrgesellschaften
im Jahre 1886 bar und durch Gutschrift 2,361,000,00 Mk.
Renten. Die Zuschlagsrente erhalten nur die voll-
ständigen Einlagen, weshalb zu baldiger Ergänzung der
unvollständigen Einlagen besonders in Klasse I der Jahres-
Gesellschaften 1839 bis 1844, Klasse II der Jahrgesell-
schaften 1839 bis 1851, Klasse III der Jahrgesellschaften
1841 bis 1858 und Klasse IV der Jahrgesellschaften 1850
bis 1863 zu raten ist.

Die Anstalt versichert ferner feste Leibrenten, stei-
gende und gleichbleibende, sowie Kapital für den Erle-
bensfall, geeignet für Erziehungs- und Ausstattungs-
gelder, Altersversorgung nach 19 Tarifen.

Bei dem heutigen geringen Zins für sichere Kapital-
anlagen sind Versicherungen auf Leibrenten, besonders für
ältere Personen zu empfehlen.

Anträge und Einzahlungen werden angenommen, An-
tragsformulare, Prospekte und nähere Auskunft erteilt von
den Haupt-Agenten der Anstalt in

Münster i. W. Herren Gerbaulet & Deiters.
Bielefeld „ Potthoff & Castanien.
Dortmund „ Th. Lierfeld

und den Spezial-Agenten in vielen Städten der Provinz.

Bollmehl!

bestes Futtermehl
für Schweine,

empfeht billig

J. H. Siekmann,

Herforderstrasse.

Papier-Stud, Rosetten,
Leisten, Gesimse u. s. w.

billig und leicht anzubringen.

Tapeten, Borden und
Roureaux,

Holzmaaser-Abziehbogen,
feuerfeste und wetterfeste

Anstrichmasse

empfeht in nur reeller Wart

G. Dreinhöfer.

Kalendermaschinen

Gartensprizen

Nebenscheeren

Gießkannen

Blumentische

empfeht

Hermann Werner.

Universal-Seife

von P. Bumcke, Berlin S. 14.

Practisch und
bequem
zur Toilette,
zum Waschen,
zur Desinfection,
zum Reinigen,
zum Schutze
des Kleides vor
Kalk- u. Seife-
flecken.
Grosser Glyceringehalt, in Flaschen à 1 M.,
60 u. 30 Pfg., in 5 kg. Büchsen u. Bahn-Coll.,
oparant u. angenehm im Gebrauch.
Hier zu haben bei Herrn

Felix Battig.

Bei

1886.

Cin

Der Deutsche b
seinen Sinn für die
aufschlägt. In San
wissenschaftlicher Bere
meint, wie die in
reproduzierten Vorträ
Sitzungen, über welch
einen Vortrag, den
Jelle darbot. Wir l
sicher von allgemeinen

Die grüne Ma
Regenmonate (Juni),
Straßen unserer Sta
eleganten mikroskopisch
Frühzeit vermittelt e
Halteränderungen aus
bekannt sind. Die gr
schwärmer), zu der
Garter u. A.) zu
Stein u. f. w.) zu de
folgern) zu dem „P
unser ungenügendes
gliederung befanden d
schöpfe stellt sich dem
einfache Zelle der mit
formhaltigen Kern. f
welches charakteristisch
als Auge gedeutet w
Die eigentliche Gestalt
sind schwer zu bestimm
außerst mannigfaltigen
folgenden Formwandel
Einfach in das Typus
inneren Bestandteile.
sich zufällig in einer
Mikrometer gebracht
bauchförmig an und f
ragt man nun vernünft
Gehälter nach, so z
hintere — in sich her
eingefüllte Schlafmüß
den Vignettenschnitt als
wird auch dieses letzte
Konstruktion baßt f
geometrischen tieferen
Bild aus durchdringt
es für einige Zeit reg
wenigstens diese Phase
des Beobachters unter
verdrängte Vorgerhen
wartete, um es zu ver
einen hellen Schlauch
teil — wonach auch
brennend roten „Auge
radförmig ausbreitet,
metamorphosiert hat,
dreht und oben drein
man weiß nicht wie —
gar flächenähnlichen R
undeinbare Kontraktio
das alte wurmförmige
werden Bewegungen

zu beginnen, die nur in
mit dem Absterben des
möglichst, alle Gesell
Weien in wenigen Mi
habe ich hier beispie
jenigen geschildert, wel

Das neue Erg
vom 10. April cr. tr
ist bereits das vierde
diesem Jahrhundert er
in dem neuen Regleme
des Großen über die
nachdem diese Grundsa
gerade ein Jahrhundert
Anschluß an jene ewig
prinzipielle Unterschie
der auch hauptsächlich
involviert, liegt nach
Borjchriften über die
in mehreren Trefften,
division sich in drei gl
angeordnet ist, daß di
Stärke haben sollen.
eine gewisse Gewähr fü
soll durch direkte und
unter allen Umständen
sein Eingreifen vermittel
Durchführung der Akti
Treffen soll in den mei
etwa ein Drittel und d
umfassen. Der Umstän
Brigadeverband geriffen
aufheben, doch überwo
Treffens durchaus gebot

Aus der P
e-Bielefeld, 1
hat die ihm von Seiten
freunden zugewandte
herangezogen werden.
führende Fahrgelände
Wohl selten hat ein Bi
funden und eine ähnl
Dortberger Kreisstraß
Landchaft unserer Geg
Bielefeld, 19.

der Eigentümer von d
im von der eingeleit
Entschädigung für nicht
des Reichsgerichts, V.
ordentliche Rechtsweg
den Reichs-Fiskus off
diesem Prozeß ist in P
Corps legitimiert.

S. Oeynhausen
hiefigen Schlahtb

Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

1886.

Sonnabend, 19. Juni

Nr. 140

Ein mikroskopischer Proteus.

Der Deutsche bringt außer anderen guten Eigenschaften auch seinen Sinn für die Wissenschaft überall dahin mit, wo er sein Zelt aufschlägt. In Santiago in Chile hat sich unlängst ein deutscher wissenschaftlicher Verein gebildet, der es mit seiner Aufgabe ernst meint, wie die in den „Deutschen Nachrichten“ zu Valparaiso reproduzierten Vorträge des Vereins beweisen. In einer der letzten Sitzungen, über welche Berichte vorliegen, hielt Dr. Johannes Bruner einen Vortrag, den er als Beitrag zur biologischen Deutung der Zelle darbot. Wir lassen nachstehend einen Teil des Vortrages, der sich von allgemeinem Interesse ist, folgen:

Die grüne Masse der kleinen Pflügen, die sich während der Regenmonate (Juni, Juli, August) in den Rinnen einiger entlegener Straßen unserer Stadt (Santiago) bilden, besteht größtenteils aus eleganten mikroskopischen Körperchen, welche außer ihrer fotomotiven Fähigkeit mittels eines Geißelorgans, sich durch unauflösbare Gestaltveränderungen auszeichnen und unter dem Namen Euglena viridis bekannt sind. Die große Masse der sogenannten Flagellaten (Geißeltierchen), zu der unsere Gattung gehört, wird von einigen (Carter u. A.) zu den Pflanzen, von anderen (Ehrenberg, Stein u. A.) zu dem Tier —, von manchen (Haeckel und Rad-folger) zu dem Protistenreich gezählt, welche Discrepanz mehr unter ungenügendem Wissen als eine Verwaschenheit der Natur-gliederung befanden dürfte. Der Leib dieser „kosmopolitischen“ Geißeltiere stellt sich dem unbefangenen Auge des Mikroskopikers als eine einfache Zelle dar mit anatomisch bestimmter Hülle, grünem Inhalt, torbaltigem Kern, farblosen Vacuolen und einem roten Nüchtern, welches charakteristisch für die ganze Gattung ist und von Ehrenberg als Auge bezeichnet wurde, wobei der Name Euglena: Schönlauge. Die eigentliche Gestalt und das genaue Größenmaß dieser Wesen sind schwer zu bestimmen, wenigstens bei Lebzeiten derselben. Ihre äußerst mannigfaltigen ziemlich röhren- und ununterbrochen aufeinander folgenden Formveränderungen verwehren dem Beobachter jede ruhige Einsicht in das Typische des Ganzen wie in die relative Lage seiner inneren Bestandteile. Kaum das man eines dieser Geißeltiere, welches sich zufällig in einer wurmartig gestreckten Form befindet, unter das Mikroskop gebracht hat, so schwellt es schon die Mitte seines Leibes bauchförmig an und schiebt als Balg um seine Achse rollend dahin. Tragt man nun vermittelst bekannter Manipulationen diesem lebendigen Cylindern nach, so zieht er eines seiner Extreme — zufällig das hintere — in sich herein und vermindert sich allmählich in eine oben eingekrümmte Schlaufe, deren als Zipfel hervorragendes Vorderende den Pigmentpunkt als blutrote Kugel zur Schau trägt. Bald aber wird auch dieses letztere eingezogen und nach einigen vorbereitenden Kontraktionen ballt sich das röhrenförmige Ding zu einer vollkommen geometrischen tiefgrünen Kugel zusammen, in deren Mitte der blutrote Fleck als durchsichtig hellem Hofe kontrastlich herausblüht. So bleibt es für einige Zeit regungslos und scheint endlich bereitwillig zu sein, wenigstens diese Phase seiner Wandlungen der messenden Untersuchung des Beobachters unterwerfen zu wollen. Doch hier: als ob es das verächtliche Vorgehen des zu dringlich geklebten Spektierers nur ab-martete, um es zu verspotten, treibt es plötzlich aus seiner Rundgestalt einen hellen Schlauch hervor — es ist sein Hinter- oder Schwanz-teil — wonach auch bald am Kopfpol der Kopfteil mit dem brennend roten „Auge“ zum Vorschein kommt, in dem der Leib sich röhrenförmig ausbreitet, und das Geißeltier in einem Kreis sich metamorphosiert hat, der sich mit großer Lebhaftigkeit um seine Achse dreht und oben drein noch Purzelbäume schlägt. Unverkennbar — man weiß nicht wie — hat sich diese Form in einen solchen oder gar flammenähnlichen Körper umgewandelt, welcher seinerseits durch unheimliche Kontraktions- und Expansionsbewegungen sich wieder in das alte wurmförmige Geißeltier ausstreckt, um unter nun freudig ge-wordenen Bewegungen eine neue Reihe wunderlicher Metamorphosen zu beginnen, die nur in dem feinsten Eingezeichneten Stadium oder mit dem Absterben des Individuums ihr Ende finden. In der Un-möglichkeit, alle Gestaltungsformen zu beschreiben, die ein solches Wesen in wenigen Minuten, ja Sekunden, durchzumachen vermag, habe ich hier beispielsweise von den vielen Reihenfolgen nur die-jenigen geschildert, welche sich einigermaßen festhalten lassen.

* Bielefeld, 19. Juni.

Das neue Exerzierreglement für die Kavallerie vom 10. April cr. tritt an Stelle des Reglements von 1876, und ist bereits das vierte Reglement, welches die preussische Kavallerie in diesem Jahrhundert erhalten hat. Das „Mit-Wochenbl.“ begrüßt in dem neuen Reglement die Rückkehr zu den Grundrissen Friedrichs des Großen über die Verwendung der Reiterei, und hebt hervor, daß, nachdem diese Grundzüge allmählich in Vergessenheit geraten waren, gerade ein Jahrhundert nach dem Tode des großen Königs der volle Anschluß an jene „ewig wahren Grundzüge“ wieder erreicht ist. Der prinzipielle Unterschied zwischen dem neuen und dem früheren Reglement, der auch hauptsächlich die Rückkehr zur Friedrichianischen Taktik involviert, liegt nach dem genannten militärischen Fachblatt in den Vorschriften über die Ausbildung und den Gebrauch der Kavallerie in mehreren Treffen, in welchen der Grundgedanke, daß die Kavallerie-division sich in drei gleich starke Treffen gliedern solle, verlassen und angeordnet ist, daß die drei Treffen in der Regel eine ungleiche Stärke haben sollen. Das erste Treffen soll möglichst stark sein, um eine gewisse Gewähr für einen günstigen Erfolg zu geben, das zweite soll durch direkte und rechtzeitige Unterstützung den Sieg des ersten unter allen Umständen sicher stellen, so daß ein Zurücktreten durch sein Eingreifen verhindert wird; das dritte soll eventuell zur glücklichen Durchführung der Aktion rückwärts eingeleitet werden. Das erste Treffen soll in den meisten Fällen mindestens die Hälfte, das zweite etwa ein Drittel und das dritte ein Sechstel der vorhandenen Truppen umfassen. Der Umstand, daß durch diese ungleiche Einteilung der Brigadverband zerfallen wird, ist allerdings als ein Uebelstand anzusehen, doch überwiegt die Erkenntnis, daß eine Verstärkung des ersten Treffens durchaus geboten war.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

e-Bielefeld, 18. Juni. [Der Verschönerungsverein] hat die ihm von Seiten der städtischen Behörden und allen Natur-freunden zugewandte Gunst bisher reichlich verdient. Es muß u. a. hervorgehoben werden, daß die über Ummehnen nach Doranberg führende Fahrstraße aus der Initiative desselben hervorgegangen ist. Wohl selten hat ein Bielefelder Spazierweg solche Anerkennung ge-funden und eine ähnliche Frequenz aufzuweisen gehabt, wie die Doranberger Kreisstraße, deren Weiterführung durch die schönste Landschaft unserer Gegend nahe bevorsteht.

* Bielefeld, 19. Juni. [Verschönerungsfürs.] Erachtet der Eigentümer von durch Truppenübungen beschädigten Feldern die ihm von der eingeleiteten Sachverständigen-Kommission zugebilligte Entschädigung für nicht ausreichend, so sieht ihm nach einem Urteil des Reichsgerichts, V. Zivilsenat, vom 16. December v. J., der ordentliche Rechtsweg zur Einlegung seines Rechtsantrags gegen den Reichs-Fiskus offen; zur Vertretung des Reichs-Fiskus in diesem Prozeß ist in Preußen die Intendantur des beteiligten Armeekorps legitimiert.

S. Dornhausen, 18. Juni. [Bei der Regelung des hiesigen Schlachthaus-Regulativs] wäre es wünschenswert,

wenn eine einheitliche Bestimmung getroffen würde, wonach nur das Fleisch verkauft werden dürfte, das in dem Schlachthause geschlachtet ist, was allerdings, um nicht gegen die Gewerbe-Ordnung zu verstoßen, seine Schwierigkeiten hat. Es ist Thatsache, daß durch die jetzige Handhabung dieser Angelegenheit, das gesamte Fleisch-Gewerbe der Dornhäuser Metzger schwer geschädigt wird. Vor kurzem ist noch ein Fall vorgekommen, daß ein auswärtiger Schlachter im Schlachthause Fleisch unterfuchen ließ, als er aber das Fleisch in seinen Stücken zur Stadt zurückbrachte, da befanden sich unter denselben viele nicht untersuchte Fleischstücke, also ein Beweis dafür, daß für derartige unethische Manipulationen der Schlachthausstempel nicht genügt, vielmehr sind andere polizeiliche Bestimmungen erforderlich, um dies zu verhindern. Ferner sieht man sehr oft, wie die Dorfschlachter in später Abendstunde nicht untersuchtes Fleisch in Deckkörben zur Stadt bringen oder auch durch einen Zweiten bringen lassen, um dasselbe hier zu verkaufen. Ganz abgesehen von der gesundheitlichen Frage ist auch die Einrichtung des Verkaufs minderwertigen Fleisches für die Dorfschlachter eine Gelegenheit der verwerflichen Spekulation geworden. Ferner ist es ein Uebelstand, daß es den Dorfmetzger gestattet ist, Gewebe von Tieren in Dornhausen zu verkaufen, die nicht im Schlachthause geschlachtet sind. Zu wünschen wäre es, daß in gewissen Konventionen-Fällen die städtischen Polizei-Organen mit einer möglichst weitgehenden Konfiskations-Befugnis ausgerüstet würden, um dem geschädigten Metzger die Spitze abzubrechen.

* Minden, 17. Juni. [Radfahrer-Kennen.] Nach dem Vorgehen ihrer Sportgenossen in vielen anderen Städten haben nun auch die hiesigen Radfahrer sich unterhalb der prächtigen „Grüne“ eine große, vorzügliche Rennbahn angelegt. Das Kapital wurde durch Aktienzeichnung zusammengebracht. Am Sonntag, den 27. d. M., soll die Bahn mit einem großen Wettrennen eröffnet werden. Es sind dazu schon zahlreiche Anmeldungen hervorragender Velocipedisten aus den Städten Westfalens, Hannover, Hesse, Oldenburg, aus Bremen u. s. w. eingegangen, und die zum Teil sehr wertvollen Preise zu ringen. Die Arrangements sind so sorgfältig getroffen, daß Fremde und Einheimische, welche nicht allzuhohe Anforderungen stellen, ihre Verfräglichungen finden werden. Ist die Witterung einigermaßen günstig, so wird gewiß am 27. das Eröffnungstreffen große Zuschauerzahlen von nah und fern anlocken, wenngleich auch das am selben Tage im nahe Hameln stattfindende hannoversche Kreisturnfest manchen Freund körperlicher Übungen von hier ablenken wird.

* Hamm, 17. Juni. [Die hiesigen Schulgemeinden] waren im vorigen Jahre durch eine städtische Subvention in der Höhe von 7000 M. unterstützt worden. Auf diese Weise gelang es, auch diejenigen an den Schulstellen mit tragen zu lassen, welche sonst nicht verpflichtet sind, Schulsteuer zu zahlen (Forenien u. c.). Der gleiche Beisatz ist, wie man der „N. W. Z.“ schreibt, auch gestern seitens unserer Stadtverordneten gefaßt worden und wurde mit be-deutender Mehrheit zu diesem Zwecke der Betrag von 72500 M. bewilligt. Das auszubringende Kommunalsteuer-Defizit beträgt 200 168,01 M. Der Hauptetat bilanziert mit 282 463,83 M. Gegen das Vorjahr tritt hiernach eine Steuerermäßigung von 10 pCt. ein.

* Münster, 15. Juni. [Mit dem Abbruch des hiesigen Regierungsgeländes] am Dampfab, an dessen Stelle ein flächiger, dem monumentalen Charakter der benachbarten Bauwerke, insbesondere des Reichspostgebäudes und der Königl. Akademie entsprechenden Neubau aufgeführt werden soll, wird in längstens einigen Monaten begonnen werden können. Die königliche Regierung trifft für die Unterbringung in die Räume des alten Kreisgerichts-gebäudes (in der Subengasse), in welchen bis zur Vollendung des Neubaus die Verwaltung geführt werden wird, zur Zeit bereits die umfassendsten Vorbereitungen. Für den Neubau ist nach der „N. W. Z.“ eine vierjährige Frist in Aussicht genommen.

* Essen, 17. Juni. [Naturhistorischer Verein.] In der letzten am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung der 43. General-versammlung des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rhein-lande, Westfalens und des Landdrostbezirks Osnabrück wurde auf Anregung des Vorstandsmanne Vrinzen zu Schönlach-Garolath be-schlossen, die nächste Generalversammlung des Vereins im Jahre 1887 in Dortmund abzuhalten. Wie gewöhnlich findet dieselbe zu Pfingsten statt.

* Elberfeld, 16. Juni. [Zuwendung.] Eine hiesige durch ihre häufige Wohlthätigkeit bekannte Dame, hat zur Erinnerung ihres 50. Hochzeitstages der hiesigen städtischen Armenverwaltung die schöne Summe von 50000 M. zugewandt. Genannter Betrag ist, laut der „Elb. Ztg.“, zu verschiedenen Zwecken der verschiedenen Zweige der Armenverwaltung bestimmt.

* Düsseldorf, 17. Juni. [Ausfuhr-Musterlager für Rheinland-Westfalen.] Das vom Centralgewerbeverein für Rheinland-Westfalen und benachbarte Bezirke in Düsseldorf auf grund des Beschlusses einer größeren Interessenten-Versammlung eingeleitete vorbereitende Komitee ist kürzlich in Düsseldorf zu einer ersten Ver-sammlung zusammengetreten. Demselben gehört außer dem Direktor des Centralgewerbevereins u. a. je ein Mitglied der Handelskammern zu Köln und Düsseldorf und des Centralgewerbevereins zu Köln an. In mehrfacher Verhandlung verständigte man sich über die Grund-lagen des Unternehmens und setzte einen Interimsausschuß mit der Auf-gabe ein, die zur Errichtung und Erhaltung des Unternehmens nötigen Geldmittel durch Beitritt und Gewährung von Zeichnungen zu er-langen, Anerbietungen wegen Beschaffung eines geeigneten Lokals ent-gegenzunehmen und Entwürfe über die Anlage und den Betrieb des Lagers unter Benutzung der Erfahrungen und Ereignisse der be-stehenden Ausfuhr-Musterlager auszuarbeiten. Anstalten dieser Art sind bekanntlich mit befriedigendem Erfolge in den meisten großen Städten Süddeutschlands errichtet worden, so in Stuttgart, München, Karlsruhe und Frankfurt a. M. Alle Wahrscheinlichkeit spricht da-her dafür, daß ein gleichartiges Unternehmen in dem ersten Industrie-bezirk Deutschlands, in Rheinland-Westfalen, nicht weniger gute Er-ggebnisse liefern werde als in Süddeutschland, wofür die fraglichen Einrichtungen ihres gemeinnützigen Zweckes halber sich auch vielfach staatlicher oder städtischer Unterstützung erfreuen. Man sollte daher annehmen dürfen, daß auch die Rheinlande das genannte Vorhaben, welches den Absatz der gewerblichen Erzeugnisse in den Zeiten eines allgemein schwer empfundenen geschäftlichen Druckes zu fördern geeignet erscheint, aus allen Kräften unterstützen werden. In erster Linie wird es aber an den Ausfuhrbedürftigen selber sein, durch Beitritt zum Unternehmen das Zustandekommen desselben zu er-möglichen. Es steht zu erwarten, daß von den oben erwähnten Komitees demnächst an die Handels- und Gewerbebetriebe mit der förmlichen Einladung zur Theilnahme an dem Ausfuhr-Musterlager herantreten werden wird, inwieweit aber können diejenigen Vorlagen, welche dem Unternehmen Theilnahme entgegenbringen, sich bereits mit dem Komitee durch Vermittelung der Direktion des Centralgewerbe-vereins in Verbindung setzen, damit die Verwirklichung des Planes ohne weiteren Verzug vor sich gehe.

* Hannover, 16. Juni. [VI. deutscher Lehrertag.] Gegen 10 Uhr wurde die zweite Hauptversammlung des Lehrertages eröffnet. Lehrer Helme aus Magdeburg hielt in derselben einen Vortrag über die Stellung des Lehrers in der Schulverwaltung. Redner spricht sich dann dahin aus, daß die verschiedenen Einrich-tungen der menschlichen Gesellschaft nur dann eine wesentliche För-derung durch Beaufsichtigung und Leitung erfahren, wenn diese eine

fachmännische ist. Daher verlange das Interesse der Volksschule, daß jede auf den Unterricht bezügliche Schulinspektion, Lokal- wie Kreisinspektion, ausgeübt werde nicht im Nebenamt, und nur von Schulmännern, welche eine allgemeine pädagogische Bildung be-sitzen und in der Volksschule als Lehrer sich bewährt haben. In der Debatte wurden von je einem leipziger, hamburger und bayerischen Lehrer die Schulverhältnisse ihrer Länder dargelegt. Die von dem Referenten im Sinne seines Vortrages aufgestellten Thesen wurden einstimmig angenommen. Die Verhandlung über „Bibel-auszüge und ihre Vereinfachung“ wurde von der Tagesordnung ab-gelehnt. Lehrer Paulsen-Hamburg hielt dann einen Vortrag über „die Bedeutung der pädagogischen Tagespresse“. Nach längerer Verhandlung wurden die vom Referenten aufgestellten Thesen mit einigen geringen Redaktionsveränderungen angenommen. Einladungen für den VII. deutschen Lehrertag sind von Frankfurt a. M., Dortmund, Königsberg i. P. und Danzig eingegangen. Dem geschäftsführenden Ausschuss bleibt die Wahl vorbehalten. Der VII. deutsche Lehrertag soll nicht mehr zu Pfingsten, sondern in den Hundstagsferien abge-halten werden. Zu Ehren des verstorbenen Seminarrektors Dr. Rehr in Erfurt soll in Gotha oder Elgersburg ein Denkmal errichtet werden. Der leipziger Lehrerverein wird mit der Ausführung betraut. Mit einem Schlusswort des Lehrers Wegner aus Leipzig, einem drei-fachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, an das sich der Gesang der Nationalhymne schloß, wurde, nach der „Dortm. Z.“, der VI. deutsche Lehrertag geschlossen.

* Coblenz, 14. Juni. [21. Stenographentag des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Stenographen.] (System Gabelberger.) Die Theilnahme der Kunstgenossen aus leiden Provinzen war eine große. Am ersten Feiertag von abends 6 Uhr ab tagte die Delegierten-Versammlung unter dem Vorhitz des Herrn Fabrikbesizers Richard Wolff aus M.-Glöblich, in welcher 64 Vereine mit 1243 Stimmen durch Delegierte vertreten waren. Nachdem über die Verbandsaffäre und über die Sammelstelle für stenographische Literatur Bericht erstattet war, wurde das Budget für 1886/87 festgestellt. Zum Vorort wurde M.-Glöblich einstimmig wieder gewählt, während die Wahl des Ortes für den nächsten Stenographentag auf Dortmund fiel. Ober-M. Glöblich erstattet den Bericht des Vorortes pro 1885/86, wonach der Verband sich zusammensetzt aus 122 Vereinen mit 2032 stenographischen Mit-gliedern und 57 einzelstehenden Mitgliedern. Außerhalb des Ver-bandes stehen noch 8 Vereine mit 148 Mitgliedern. Dem Vorort sind nach Angabe der Verbandsmitglieder noch 1217 Anhänger des System Gabelberger bekannt, welche bis jetzt keinem Verein ange-hören. Es sind demnach 3454 Stenographen nach Gabelberger's System in Rheinland-Westfalen bekannt. An 28 höheren Lehranstalten wurde Unterricht in der Gabelberger'schen Stenographie erteilt.

Handel und Verkehr.

* Bielefeld, 8. Juni. [Auszug aus dem Protokoll der Handelskammer.] Amelung die Herren: Konrad Bertelsmann, Th. Möller, Gust. Bögel, Gust. Bertelsmann, Heinr. Krönig, G. Meynhardt, Aug. Vothhoff, Herm. Vothhoff, Hermann Hefterberg, E. Schönsfeld, Heinr. Telus, G. Dittmann, A. Memmoller, K. Voppenburg und Sekretär Troop. Enthaltend die Herren: 1. Der Vorstand des Vereins Deutscher Tabakfabrikanten und -händler hat ein Zirkular an die Handelskammern ergeben lassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich über die Verfügung des Handels-ministers, betreffend die Arbeitsräume in der Zigaretten-Industrie gutachtlich zu äußern. — Die Handelskammer beauftragt, diese Vorlage zunächst einer Kommission von Sachverständigen zu unterbreiten, welche aus folgenden Herren bestehen soll: C. Kranzfuß, E. Bach und W. Bödelmann aus Herford, E. Klotzenberg-Bielefeld, Otto Spude-Werther, E. Hepler-Rheda und H. Haupt-Wiedenbrück. Mit der Einberufung der Kommission wird der Vorstand der Handelskammer betraut. Aufgrund der Aushandlungen der Sachver-ständigen wird die Handelskammer sich in der nächsten Plenarsitzung über die Vorlage schlüssig machen. 2. Die Kaiserliche Ober-Postdirektion hat den mit der Handelskammer abgeschlossenen Vertrag, in welchem eine Ermäßigung des Mietpreises für den Fernsprech-Anschluß der Handelskammer vorgesehen war, nicht bekräftigt. Der Antrag auf eine Ermäßigung des Mietpreises ist mit dem Hinweis zu wiederholen, daß eine entsprechende Ermäßigung nach vorliegender Mitteilung der Handelskammer in Barmen gewährt worden ist. 3. Die Handelskammer in Barmen hat diejenigen Korporationen und Industriellen, bei welchen ihre Mitglieder im vorigen Jahre, gelegentlich des Besuchs der Haupt-Industrieplätze Rheinlands und Westfalens gastfreundliche Aufnahme gefunden haben, eingeladen, Ende Juni Bremen und dem Unter-Wesergebiete einen Besuch abzustatten und von den dortigen Verkehrs- und Handelsbeziehungen sowie von den industriellen Anlagen Kenntnis zu nehmen. Die an die Handels-kammer gerichtete Einladung ist durch ein Schreiben der Bremer Handelskammer begleitet, in welchem dieselbe wiederholt ihren Dank für die ihren Mitgliedern im Mai v. J. in Bielefeld zuteil gewor-denen Aufnahme ausdrückt. Mehrere Mitglieder und der Sekretär der Handelskammer werden der Einladung Folge leisten. 4. Der Fahrplan für die Linie Rheda-Lippstadt wird einer Beratung unter-zogen, in welcher die Herren A. Memmoller und R. Voppenburg die besonderen Wünsche der Interessenten des Kreises Wiedenbrück zum Vortrag bringen. Nach einem erläuternden Referat des Sekretärs, welcher an einer bezüglichen Konferenz mit Vertretern der Königl. Eisenbahndirektion in Hannover teilgenommen hat, beauftragt die Handelskammer den Fahrplan wie folgt in Vorschlag zu bringen: aus Rheda: ca. 6.—, 8.20, 12.—, 7.30; in Lippstadt: ca. 7.20, 9.50, 1.20, 8.50; aus Lippstadt: 6.40, 9.50, 1.—, 6.—; in Rheda: 8.—, 11.20, 2.30, 7.13. Voraussetzung des Fahrplans ist, daß je ein zweimal hin- und herfahrender Zug von Rheda und von Lippstadt abgelaufen wird. 5. Der gutachtliche Teil des Handels-kammer-Berichts pro 1885 wird verlesen und festgelegt. Mit der Prüfung und Feststellung des thatsächlichen Teiles des Berichtes wird der ständige Ausschuss der Handelskammer betraut.

Industrie und Gewerbe.

[Zum Submissionswesen.] Nach einem vor kurzem ergangenen Entsch. des Ministers Maybach bleibt beim Verdingungs-verfahren die Entscheidung über die eventuelle Ziehung von Privat-sachverständigen und die Auswahl der geeigneten Persönlichkeiten den mit der Leitung des Verfahrens betrauten Beamten und Behörden überlassen. Um jedoch den aus den Kreisen der Gewerbebetriebe fundgegebenen Wünschen thunlichst entgegenzukommen, weist der Minister die Regierungspräsidenten bzw. Regierungen, Oberberg-ämter und Eisenbahndirektionen an, daß, soweit nicht die Beamten der Verwaltung selbst mit ausreichenden Fachkenntnissen ausgerüstet sind und auch sonst unparteiische, in ihrem Fach als tüchtig aner-kannte Persönlichkeiten nicht bereits zur Verfügung stehen, wegen Namhaftmachung von Sachverständigen zunächst die Vorstände der auf grund des Unfallversicherungsgegesetzes gebildeten Berufsvereine angegangen und zur Mitwirkung herangezogen werden sollen. Es ist dies der erste Schritt, um den Gefährlichkeiten über das Gebiet der Unfallversicherung hinaus die Vertretung ihrer Berufs-interessen zu übertragen.

Industrie und Gewerbe.

[Gefahrtarif für Unfallversicherung.] Die Textilverbündnisse haben sich, wie wir bereits meldeten, zum großen Teil über einen Gefahrtarif geeinigt. Wir sind heute in der Lage, Näheres über die Gefahrtarife mitteilen zu können. Es sind im Ganzen sieben Klassen eingerichtet und zwar hat die erste (niedrigste) Stufe 20 pSt., die zweite 30 pSt., die dritte 40 pSt., die vierte 60 pSt., die fünfte 75 pSt., die sechste 90 pSt. und die siebente 100 pSt. der höchsten Beitragsquote zu zahlen. Der Umstand, daß die Vertreter aller Textilverbündnisse gemeinsam den Tarif beraten und sich über denselben geeinigt haben, bürgt, daß die verschiedenartigsten Betriebe in ihnen vertreten sind, daß derselbe ein richtiger und gerechter ist, und daß die Gefahrtarife, welche in den einzelnen Betrieben obwalten, soweit die gegenwärtigen Informationen reichen, genügend berücksichtigt sind.

[Nationale Ausstellung 1888.] Bezüglich der Verteilung der deutschen Großindustrie an der für 1888 geplanten nationalen Ausstellung in Berlin wird von dem provisorischen Komitee mitgeteilt, daß nach den bereits eingegangenen Anmeldungen eine rege Beschäftigung durch großindustrielle Etablissements mit Sicherheit anzunehmen sei. Die Ablehnung von Seiten der Großindustrie trete eigentlich nur in einzelnen Zweigen der Montan- und Textil-Industrie hervor, während in den übrigen Gewerben zwar auch einige prinzipielle Gegner sich unbefuglich zeigten, aber in ihnen der in der Vorlage an den Bundesrat betonte Unterschied zwischen Groß-Industrie und Klein-Industrie nicht vorhanden sei. Die Namen der zur Ausstellung angemeldeten Groß-Industriellen zählen bereits nach Hunderten.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Neue Telegraphie-Gebühren.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die amtliche Bekanntmachung über den am 1. Juli in Kraft tretenden neuen Telegraphentarif. Danach kommt die Grundlage in Wegfall, jedes Wort kostet 6 Pfg. und als Mindestbetrag für ein Telegramm werden 60 Pfg. erhoben. Ein bei Berechnung der Gebühren sich ergebender, durch 5 nicht teilbarer Restbetrag wird aufwärts abgerundet. Nach Belgien, Dänemark, Niederlande, Oesterreich, Schweiz kostet das Wort 10 Pfg., nach Frankreich und Helgoland 15 Pfg., nach Schweden-Norwegen, Italien, Rumänien, Serbien, Bosnien, Herzegowina und Montenegro 20 Pfg., nach Russland, Spanien, Portugal, Bulgarien 25 Pfg., nach Griechenland (Jesland) 40 Pfg., nach den griechischen Inseln und der Türkei 45 Pfg. Für den Verkehr mit England bleibt die Grundlage von 40 Pfg. neben der Wortgebühr von 20 Pfg. vorübergehend in Anwendung. — Bisher bestand im deutschen Reich eine Grundlage von 20 Pfg. und kostete das Wort (Anzahl beliebig) 5 Pfg. Die Neuordnung beruht auf den Beschlüssen der Berliner Telegraphenkonferenz vom vorigen Jahr.

Gerihtsfaal.

[Als ein verbotenes gewerbmäßiges Glücksspiel.] Ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichts ein Ringwerfen auf dem Jahrmarkt anzusehen. Auf einer mit zwei Brettern belegten Kiste war eine rote Decke ausgebreitet, auf welche eine große Anzahl papperner Zeichen aufgelegt war, die Goldstücke verschiedener Werte vom 10-Pfennigstück an bis zum Drei-Markstück vorstellten. Ein Einsatz von 10 Pfennig gab das Recht, von einer bestimmten Entfernung aus mit einem Ringe von Metall nach der roten Decke zu werfen. Traf der Ring eins der Zeichen so, daß er es ganz umschloß, ohne es zu berühren, so gewann der Werfende das durch das Zeichen markierte Geld. Es dürfte sehr wenig Menschen geben, besonders unter den den Markt besuchenden Landleuten, welche ein derartiges Glücksspiel haben oder durch langjährige Übung erwerben können, daß ein Gewinn erzielt wird. Die Entscheidung über Gewinn oder Verlust hängt also vom Zufall ab und ist deshalb das Ringwerfen als ein Glücksspiel zu betrachten.

[Für Herrschaften.] Die zu einem Diensthofen in der Aufregung gekommene Ausrufung: „Echere dich fort, ich kann dich nicht gebrauchen“, oder eine ähnliche, berechtigt nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts denselben keineswegs, den Dienst zu verlaufen. Zur gültigen Entlassung gehört Uebergabe des Dienstbuchs und Auszahlung des Lohnes.

Landwirtschaftliches.

[Diphtheritis.] Der Regierungs-Präsident zu Breslau, hat an die Landräte im Regierungsbezirk Breslau eine Verfügung erlassen, betreffend die Uebertragung der Diphtheritis von Geflügel auf Menschen. Die Verfügung lautet wie folgt: „Die Ausbreitung, welche die Diphtheritis neuerdings unter dem Geflügel gewonnen hat, giebt in gesundheitlicher Hinsicht zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung. Wenngleich anzunehmen ist, daß die in den kranken Tieren vorhandenen Viren durch das Kochen oder Braten zerstört werden, so bleibt doch die größte Gefahr der Ansteckung für die mit dem Schlachten und Zubereiten beschäftigten Personen, indem die Möglichkeit der Uebertragung der gedachten Krankheit von den Tieren auf die Menschen durch Thatsachen erwiesen worden ist. Ein Hochwohlgeborener wolle daher dahin wirken, daß das öffentlich, insbesondere auf den Märkten feilgebotene Geflügel durch Sachverständige in angemessenen Zeitabschnitten einer Untersuchung auf seinen Gesundheitszustand hin unterzogen wird, und daß die Käfige und Stallungen, welche an Diphtheritis erkrankte Tiere enthalten haben, in angemessener Weise desinfiziert werden. Abgesehen von den Bestimmungen des § 10, II., 17. Allgemeinen Landesrechts, § 6a. und c. des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 69 der Reichs-Gewerbeordnung bietet in Fällen der gedachten Art das Nahrungsmitteleinschleichen vom 14. Mai 1879 eine geeignete Handhabe für das behördliche Einschreiten.“

Volkswirtschaftliches.

[Ueber die preussischen Sparcassen im Rechnungsjahre 1884/85] entnehmen wir der neuesten, im XXVI. Jahrgange der Zeitschrift des Königl. preuß. statistischen Bureaus zur Veröffentlichung kommenden Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Ergebnisse der preussischen Sparcassen, daß die Zahl der Sparcassen von 1258 im Vorjahre auf 1285, die der Sparstellen, welche sich durch Einrechnung der Neben- oder Filialspartellen und Annahmestellen ergibt, von 2374 auf 2563, die Zahl der mit Sparstellen versehenen Orte von 1882 auf 2163 gestiegen ist. Im ganzen Staatsgebiete (ohne Hohenzollern, welches keine eigentliche Sparcasse besitzt) entfiel eine Sparstelle auf 133 qkm. und auf 10 617 Einwohner. Der Bestand der Einlagen hob sich von 1 959 968 232 auf 2 109 343 655 M.; auf den Kopf der Bevölkerung entfielen im Gesamtdurchschnitt 77,52 M. Die Zahl der Sparcassensbücher betrug am Jahresabschluß 3 925 807 und hatte eine Zunahme um 277 479 Stück aufzuweisen. Die auf ein Buch entfallende Durchschnittseinkünfte, welche im Jahre 1881 mit 552 M. ihren höchsten Stand erreicht hatte, ist im Berichtsjahre bis auf 537,33 M. zurückgegangen. Was das Zahlenverhältnis zwischen Sparcassensbüchern und Bevölkerung anlangt, so kam im Berichtsjahre ein Buch durchschnittlich auf 6,93, in Posen, Ostpreußen und Westpreußen auf 26,49, bzw. 21,73 und 20,45, in Hannover, Sachsen und Schleswig-Holstein dagegen schon auf 4,33, bzw. 3,92 und 3,36 Einwohner. Die Zinsüberschüsse der preussischen Sparcassen betrugen im Berichtsjahre 22 969 699 M. gegen 20 850 173 M. im Vorjahre; nach Abzug der Verwaltungskosten, welche 4 865 434 M. = 0,23 pSt. der Einlagen ausmachten, verblieb ein Reingewinn von 18 104 265 M., von welchem 10 778 442 M. den Reservefonds zugeführt wurden, deren Höhe dadurch von 128 643 062 M. auf 139 421 515 M., d. i. von 6,54 auf 6,61 pSt. der Einlagen anwuchs. Zu öffentlichen Zwecken wurden aus den Zinsüberschüssen im Berichtsjahre 6 828 554 M., seit dem Bestehen der Kassen überhaupt, somit ermittelt 177 914 752 M. verwendet.

Vermischtes.

[Kathenow, 13. Juni.] Gestern wurde zum Andenken an den verstorbenen Prinzen Friedrich Karl der von dem hiesigen Jäger-Regiment errichtete Denkstein eingeweiht. Erhielten waren der „Kathenower Jg.“ zufolge, zu dieser Feier der Kommandeur von Wartenleben, der Divisionskommandeur von Lariß, der Brigadeführer von der Hagen. Auch der frühere Kommandeur, jetzige General v. Rosenburg, und das hiesige Magistratskollegium waren anwesend. Außerdem trat noch der hiesige Kommandantverein und eine Deputation des Vereins ehemaliger Jäger-Kathenow an. Der Kommandeur General von Wartenleben hielt eine kurze Ansprache an die Jäger, rühmte die

Thaten des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl und schloß mit einem Hoch auf unseren allverehrten Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach dieser Feier wurde das Regiment im Paradezuge vorbeigeführt und alsdann der Widrig angetreten. — Die Inschrift des errichteten Denksteins lautet:

ZUM ANDENKEN
AN UNSEREN SCHIEF
DEN GENERALFELDMARSCHALL PRINZEN
FRIEDRICH KARL VON PREUSSEN
GEB. AM 20. MAERZ 1828.
GEST. AM 15. JUNI 1885.
EIN ECHTER
HOHENZOLLERN
GEFUEHRTE VON SEINEN FEINDEN
VEHRTE VON SEINEN HUSAREN.
ERRICHTET AM 15. JUNI 1886.

[Der deutsche Radfahrerbund,] welcher im August in Berlin seinen Kongreß abhält, hat jetzt eine Mitgliederzahl von 6000 erreicht. Die geplante große Ausfahrt von über 1000 Radfahrern die Linden entlang, in ihren mannigfachen Kostümen, in Abteilungen von je 60, und 2, resp. 4 Mann in einem Gliede, wird ein ganz neues Schauspiel für Berlin bieten.

[Das ca. 3000 Morgen große Rittergut Steersom] in der Prignitz ist vom Herrn Sombart-Ermstleben in der Zwangsversteigerung erstanden. Es soll daraus eine Zahl größerer und kleinerer Baugüter errichtet werden.

[Die Stadt Vau auf Kaukasus] hat durch die Petroleum-Industrie — es befinden sich dort 140 Fabriken — einen in diesen Gegenden unerhörten Aufschwung genommen. Vor zehn Jahren noch ein kleiner Fleck, zählt die Stadt heute 65 000 Einwohner. Der größte Teil der letzteren sind Muselmanen, die 11 Moscheen haben. 5 christliche Kirchen sind in der Stadt.

[Ueber den Stiefel, ein Beitrag zur Menschenkenntnis,] nach dem Ausspruch eines frühverlebten Philosophen, schreibt man der „Tägl. R.“ folgende lustige Bemerkungen: Wer mir ein K für ein U machen soll, muß erst noch geboren werden, sagte mein Gewährsmann mit pfläglichem Lächeln, den Vogel erkennt man an den Federn und den Menschen am Schuhwerk. Nehme ich einen Stiefel zur Hand und finde ihn von hinten im Halbfreis abgelaufen, so erliebe ich daraus, daß der Träger ein charakterfester Mensch ist, dem man zur Not die Rechnung eine Zeit lang stehen kann, für den charakterlosen und niederlichen ist man selten in der Lage, Reparaturen vorzunehmen, weder einen Stiefel zu beschaffen, noch zu bevorzugen, denn er verbraucht ihn bis zur „Stippe“. Philosophen, Professoren und derartige Leute, welche immer mit ihrem gelehrten Kram beschäftigt sind, achten nicht auf die äußere Welt und die Unebenheiten des Bodens, ihre Stiefel sind bereites Zeugnis dafür, sie laufen die Hasen schlief bis an die Kappe hinab. Ähnliche Geister sind die Musiker, die keine Nebenprofession haben. In die Kategorie der niederlichen Menschen gehören die Bäcker mit ihren Kullbeinen, sie nugen den Stiefel von auswärts herum, ab das Oberleder sowohl wie der Absatz sind übergetreten. Die ehrsamen Schlosser- und Tischlerkunst tritt infolge ihrer Beschäftigung den rechten Stiefel einwärts und den linken auswärts. Der richtige eingearbeitete Schuster läßt mit den Knien zusammen, bei ihm sind Abzüge inwendig weggelaufen und die Zehenflächen durchgehoben; ebenso haben die permanenten Regelschieber stets an der rechten Fußspitze Sohle und Oberleder durchgehoben. Der Schornsteinfegercharakter läßt sich an den Stiefeln nicht erkennen, da diese Schwarzen für gewöhnlich Pantoffeln tragen. Ein guter Tanzmeister schlief den Boden des Stiefels mit Eleganz und Grazie gleichmäßig ab und der echte Militär läuft den Absatz gerade weg.

Briefkasten.

N. A. Die Grenzfestsetzung zwischen den Katastern kann durch Prozeß nicht, aber durch die bloße Erklärung eines Interessenten angefochten werden.

E. Gewiß können Sie im Wege der Beschwerde Abhilfe nachsuchen.

N. 304. D. Zu 1. Die Kinder aller drei Ehen beerben den Vater zu gleichen Teilen. Zu 2. Das Geleß vom 16. April 1880 findet nur auf die nach dem 1. Januar 1861 geschlossenen Ehen Anwendung.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Vor ALLEN ANDERN Tafelwassern rühmlichst
ausgezeichnet auf der Internationalen hygienischen
Ausstellung, London, 1884.

IM EINZELVERKAUF:—

Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige } die Gefäße
mit
Die halbe „ „ 25 „ } einbezogen.

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

Käuflich in Bielefeld bei C. Oltrogge. [6089]

Auszug

aus dem Protokollbuche der Stadtverordneten-
Versammlung.

Bielefeld, 16. Juni 1886.

In heutiger Stadtverordnetenversammlung, wozu die Herren Mitglieder vorschriftsmäßig eingeladen sind, ist nach Vorlesung des Protokolls vom 4. Mai cr. die Tagesordnung erledigt, wie folgt:

Vor Eintritt in dieselbe teilte der Herr Oberbürgermeister mit, daß der Magistrat den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 31. März cr., in betr. Abänderung des neuen Besoldungsplans für die seminaristisch gebildeten Lehrer, angenommen habe.

1. Die Mitteilung des gemeinsamen Kreisaußschusses über die Verwendung der Zinsüberschüsse der Kreisparcasse zu Bebauungszwecken zum Betrage von 98 417 M. 82 Pf. wurde zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

2. In den Vorstand der Handwerker-Fortbildungsschule sind gewählt:
a. Aus der Versammlung die Herren Bod und Uebing,
b. Aus dem Gewerbeverbande die Herren Vorderbrügge und Maier-Schlaf sen. hier.

3. Als Deputation zur Prüfung der Bürgerliste sind folgende 8 Mitglieder gewählt: die Herren Bonnin, Dertmann und Gnuise; für Cant. 1 Kolon Klöne, Cant. 2 Kolon Selhausen, für Cant. 3 Rentner Humfeld, für Cant. 4 August Stratemann Nr. 28 und für Cant. 5 Lehrer Stelhorn.

4. Zur Schulausschuss des Lutterbachs für die Jahre 1887, 1888 und 1889 sind die Herren Ingenieur Landwehr und Rentner Chr. Höder wiedergewählt.

5. Als Mitglieder der Kommunal- Einkommensteuer- Einschätzungs-Kommission sind für 1 Jahr gewählt:
a. Aus der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Kommerzienrat Telius, Fabrikant Galow, Gärtner Landwehr und Kolon Kobulz,

b. Aus der Bürgerliste die Herren Fabrikant Arnold Grüwell, Rentner L. Epping, Tischler Rabe und Sattler Gartemann.

6. Zum ersten verfassungsmäßigen Städtetage sind als Deputierte gewählt

die Herren Vorsitzender Justizrat Fortmann ev. im Verhinderungs-falle dessen Stellvertreter Gante, Albrecht Delius und Direktor Köhler.

7. Der Magistratsantrag auf Genehmigung des Anlaufs eines Schulbauplans an der Ecke der Goben- und Rohlreichstraße ist abgelehnt.

8. Die Magistratsanträge in betr. Feststellung von Fluchtlinien der neu projektierten Straße zwischen dem Bürgerwege und Werberstraße, der vom Verein „Arbeiterheim“ neu projektierten Straße am Bürgerwege und der Vorderbergstraße sind einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Kommission überwiesen. Zu dieser Kommission sind gewählt die Herren Carl Gravenstein, Bieler, Rechts-anwalt Abriani, Dr. Schmidtman und Galow.

9. Die Versammlung stimmte dem Magistratsbeschlusse vom 2. Mai cr. in betr. Abänderung des städtischen Bebauungsplans, gelegentlich Verlängerung der Viktorialstraße bei.

10. Der Etat für die Schlachthaus-Verwaltung der Fleischer-Innung hierseits pro 1886, in Einnahme und Ausgabe mit 21 674 M. 13 Pf. balancierend, ist genehmigt.

11. Dem Beschlusse des Magistrats vom 17. Mai cr. über Verwendung der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle der Stadtgemeinde überwiesenen Beträge ist zugestimmt.

12. Der Magistratsantrag auf Bewilligung von 5000 M. für die Beschaffung und Aufstellung eines Desinfektions-Apparats ist der Sanitätskommission zur Begutachtung zu überweisen. Die Kommission ist zu diesem Zweck durch die Mitglieder Dr. Schmidtman und Dr. Beschhaus verstärkt. Ueber den letzten Gegenstand der Tagesordnung ist in geheimer Sitzung verhandelt.

Das Protokoll ist darauf vorgelesen, genehmigt und von drei Mitgliedern mit vollzogen.

als. Fortmann.
„ Gravenstein.
„ F. Vollmann.
„ E. D. Kramme.
„ Barten, Protokollführer.

Missionsfest in Gütersloh am Mittwoch den 23. Juni.

Der Gottesdienst beginnt morgens um 9 1/2 Uhr und nachmittags, wenn möglich auf Bräuglers Hofe, um 2 1/2 Uhr. Die Festpredigten haben zugesagt die Herren Pastoren Schreiner und Pieper in Barmen und Wendt in Verbed.

Freunde des Reiches Gottes laßt dazu herzlich ein
Der Vorstand des Missionsvereins.

**Sofas, Divans, Chaiselongues,
Couseusen, complete
Garnituren, sowie ganze Zimmer-Ein-
richtungen eigener guter Arbeit**
C. Herrmann am Kriegerdenkmal.
[6716]



**B. Hoppe, Schirmfabrik,
Niedernstrasse 33.**

Portofreier Versand nur neuer
Bettfedern, Halbdannen, Daunen, nur staubfreier
Qual. A. B. C. D. E. F. G. | per
Preis 1 M. 1,20 M. 1,60 M. 2 M. 2,50 M. 3,50 M. 4 M. | Pfd.
Wir versenden in Bälchen mit 9 Pfund Inhalt, berechnen weder
Verpackung, Nachnahme, noch sonstige Kosten. Nicht gefallene
Waren werden umgetauscht. Bei Abnahme von 5 Bälchen 5 Proz. Rabatt
Vlotho an der Weser. Juochenheim & Co. [6189]

Gras-Verkauf.

Auf Gut Langert in Blanten-
bagen bei Gütersloh werden jedes-
mal morgens 9 Uhr anfangend:
Donnerstag, den 24. d. M.,
ca. 90 Scheffelsaat
Gras

in den Wiesen Rinderplatz, Wisch-
garten, Gutsentamp, Rüsselcamp
und Thumelcamp,
Freitag, den 25. d. M.
ca. 100 Scheffelsaat
Gras

in den Wiesen Große Werschwiese,
Ebenhorst und Meer, gegen Kredit
verkauft.
Gütersloh, 18. Juni 1886.
Karl Willner,
Auktionator.

Musverkauf in Sonnenschirmen!!

Die noch vorrätigen
Sonnenschirme veranfe
zu bedeutend herabge-
setzten Preisen. [6734]
Uebrigens und reprimieren der
Schirme prompt und billig.

**B. Hoppe, Schirmfabrik,
Niedernstrasse 33.**

Neu-Verkauf

Am Sonnabend, den
26. Juni cr.,
nachmittags 2 Uhr,
soll das [6703]

Neu-Verkauf

in den Wiesen des Höner-
Dreier'schen Kolonates Nr. 8 zu
Bielefeld, öffentlich meistbietend auf
Kredit verkauft werden.
Brake, 19. Juni 1886.

Die Vormundschaft.

3. A.:
H. Meyer zu Jerrendorf.
Pianos billig, bar oder Raten.
Fabr. Weidenlauffer Berlin NW
[3362]



6748)

Der Verein
an dem am
20. cr. stattfin-
tungsfeste des
Krieger- und
Vereins durch
mit Fahne.
zise 2 Uhr na-
Kameraden in
Kreuzstraße, au-
Der V

Krieg
in He

findet am So-
26. und 27. Juni in
Weise statt, wo
einladet

Das

Brand's

Morgen Nachmitt.

Gartenk

wozu ergebenst

Mitglieder der

Bielefelder-Vo-

Kapell

Entree 20

Kinder in Begleit

gehörigen haben frei

Volksh

Sonntag den

Gr o f

Conc

mit verstärktem

Entree f

Anfang 4

Otto

Neu!

Café F

Sonntag, den

von nachmittags

CONCI

während des

Prais - Sch

Trinke

aus besonders constru

Diejenigen geehr

welche den Seid

vorschriftsmäßig

leeren, erhalten

ihrer Anwesenheit

ten Freibier.

Bei eintretender

Anzünden

Mohrenhan

Entree frei.

Carl und schloß mit
in welches alle An-
er Feiertage wurde das
alsdann der Rückweg
entfesselt laut:

L. PRINZEN
USSEN
28.
1886.

FEINDEN
AREN.
1886.

welcher im August in
Mitgliederzahl von 6000
der 1000 Radfahrer
in, in Abteilungen
nem Gieße, wird ein

hat durch die Be-
10 Fabriken — einen
genommen. Vor zehn
t heute 65000 Ein-
Musikanten, die
in der Stadt.

zur Menschenn-
bildungs-Philosophie,
Bemerkungen: Wer
noch geboren werden,
den Vogel erkennt
hühner. Nehme ich
in im Halbkreis ab-
er ein charakteristischer
Zeit lang Stunden
man setzen in der
Stiefel zu befehlen,
bis zur „Stippe“.
Ich immer mit ihrem
auf die äußere Welt
sind bereites Zeug-
an die Kappe hinab.
ebenprofession haben.
ören die Bäder mit
auswärts herum ab-
getreten. Die ehe-
rlicher Beschäftigung
wärts. Der richtige
mitten, bei ihm sind
igen durchgefallen;
an der rechten Geh-
hornsteinfingerringe-
diese Schwarzen für
meistlich schließt den
gleichmäßig ab und

stalters kann durch
eines Interessenten
Beschwerde Abhilfe

drei Ehen beenden
seht vom 16. April
1886 geschlossen

verkauf
in
Schirmen!!

sch vorrätigen
neue verkaufe
end herabge-
sen. [6734
und reparieren der
mpt und billig.

irmfabrik,
3.

nur ganz
staubfreier
Daunen,
F. G. 1 per
0 M. 4 M. 1 Pf.
berechnen weder
a. Nicht gefallene
den 5 Bros. Rabatt
eim & Co. (6189

verkauf
abend, den
uni cr.,
gs 2 Uhr,
6703

en
des Söner-
sonates Nr. 8 zu
h meistbietend auf
werden.
uni 1886.
undschaft.
A.:
n Jerrndorf.

g, bar oder Raten-
laufer Berlin NW
3982



6748)



Der Verein beteiligt
sich an dem am Sonnt-
tag den 20. d. Mts.
stattfindenden Stif-
tungs- und Landwehr-
Vereins durch eine De-
putation mit Fahne.
Abfahrt von Kamerad
Knollmann 2 Uhr nach-
mittags. Fahrt frei.
Der Vorstand.

6745

Das
Kriegerfest
in Heepen

findet am Sonntag den
26. und Montag den
27. Juni in hergebrachter
Weise statt, wozu ergebenst
einladet (6740

Das Comité.

Brandt's Busch.

Morgen Nachmitt. von 4 Uhr ab:

Gartenkonzert

wozu ergebenst einladen

Mitglieder der früheren

Bielefelder-Rosberg'schen

Kapelle.

Entree 20 Pf. 6771

Kinder in Begleitung ihrer An-

gehörigen haben freien Zutritt.

Volkshalle.

Sonntag den 20. Juni:

Großes

Concert

mit verstärktem Orchester.

Entree frei!

Anfang 4 Uhr. 6758

Otto Leber.

Neu! Neu!

Café Flora.

Sonntag, den 20. Juni,

von nachmittags 4 Uhr an:

CONCERT

während desselben:

Prais-Schoppen-

Trinken

aus besonders konstruirtem Seidel.

Diejenigen geehrten Gäste,

welche den Seidel einmal

vorschriftsmäßig u. tadellos

leeren, erhalten während

ihrer Anwesenheit im Gar-

ten Freibier. 6715

Bei eintretender Dunkelheit:

Anzünden des

Mohrenhauptes.

Entree frei.

Der Verein beteiligt
sich an dem am Sonnt-
tag den 20. d. Mts.
stattfindenden Stif-
tungs- und Landwehr-
Vereins durch eine De-
putation mit Fahne.
Abfahrt von Kamerad
Knollmann 2 Uhr nach-
mittags. Fahrt frei.
Der Vorstand.

Volkshalle

(6719

Sonntag, d. 20. Juni:

Unterhaltungs-

Musik.

Brackwede.

Sonntag, den 20. d. Mts.

Freikonzert

bei H. Aschoff. 6743

Sachverein der Weber und

verwandten Berufsgenossen.

Sonntag, den 20. Juni:

Stiftungsfest

im Vereinslokal bei Wm. Büllner.

Anfang 4 Uhr. Um zahlreiche Be-

teiligung ersucht

Der Vorstand.

A.-B.-V.

Gadderbaum.

Morgen, Sonntag, den 20.:

Große musikal.

Unterhaltung.

Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

Große musikal.

Unterhaltung.

Anfang 5 Uhr. 6756

H. Schooss.

Deutonia.

Sonntag, 20. Juni, 6 Uhr abends:

Gemüthliche

Abendunterhaltung

mit Familie. 6762

Schützenkuchen

in bekannter Güte empfiehlt

H. Hösterey,

W. Gronemeyer Nachf.

Vanille-

Riegel-Chocolade

garantiert rein a. Pfd. M. 1,20

empfehlen 6744

H. Hösterey,

W. Gronemeyer Nachf.

Dienstag den 22. Juni cr.

nachmittags 4 Uhr, soll der

Grasschnitt

in den Wiesen der vormals

Rabe'schen Besitzung an der

Bleichstraße g'genüber der

Ravensberger Bleiche par-

zellenweise verkauft werden.

6726

Gravenstein.

Aufgeschlossenen

Peru-Guano

und

Anochenmehl

empfehlen 6754

G. C. Brinkmann,

Gadderbaum.

Capwein!

Nabe verwandtschaftliche Be-
ziehungen im Caplande ermöglichen
es mir, bei direktem Bezuge von
Capwein, in diesem Artikel unter
Vermeidung des Zwischenhandels,
dem Publikum die größten Vorteile
zu bieten, indem ich unbedingt
naturreine Weine, zu billigen
Preisen liefere.

Nachdem die erste Sendung ein-
getroffen, offeriere ich hiermit diese
Weine zum en gros und en detail
Verkauf und empfehle zur gefl.
Abnahme: 6767

Der Vorstand.

Cape Sherry

Pale Cape Sherry

Fine Cape Sherry

Fine Cape Madeira

Fine Cape Pontac (halbs.)

Old dry Pontac (halbherbe)

Old red Constantia (süss)

Perle of Constantia (süss)

Von diesen Weinen sind beson-

ders empfehlend 3 Sorten für

Kranke und Rekonvaleszenten ge-

eignet und werden in dieser Be-

ziehung von medizinischen Autori-

täten dringend empfohlen.

M. Heinemann,

Obernthorwall 2.

Rehkeulen und Blätter

Seezunge und Rheinfalun

Lebende Hühner und Enten

Rechte Sendung Spargel

Wollschinken und Schenkelzungen

im Anschnitt.

6749

Hermann Stromfeldt.

Wichtig für Zahnleidende.

Hiermit zur gefälligen Nachricht,

daß ich durch großen Besitz des

besten Zahngoldes, ein 3. Markt

zu verkaufen, wofür ich zugleich

Garantie leiste für beste ameri-

kanische Qualität. Ich empfehle mich

seiner zum vollständigsten versorgen

Einzelnen künstl. Zähne und

Gebisse nach aller neuester Me-

thode, mit und ohne Gummip-

latten, sowie zum schmerzlosen

Plombieren, Reinigen etc. der

Zähne. 6712

Reparaturen und Umarbeitungen

werden bestens ausgeführt. Kon-

sultation täglich.

Frau

Rosalie Bauer

prakt. Zahnkünstlerin,

aus Wien, wohnhaft

Bielefeld, Obernthorwall Nr. 1

vis-à-vis Kriegerdenkmal.

Die sich angesammelten

Reste von Leinen, Halb-

leinen u. Baumwoll-Stoffen,

sowie in Sand- und Tisch-

tücher-Dressen werden billig

abgegeben bei [1293

J. Heilbronn,

Damm 9.

Am Mittwoch den 23. d. M.,

nachmittags 2 Uhr

soll das Gras in der großen Wiese

des Kolonats, Krads, Nr. 7,

Grüne II meistbietend auf Kredit

verkauft werden. 6741

Bielefeld, 18. Juni 1886.

Die Guts-Administration.

Verkäufe.

Eine

Bestung

bestehend aus einem neuen Wohn-

haus mit 13 wohnbaren Räumen

und ca. 4 Scheffelsaat Gartenland

im Cant. 5 ist preiswürdig abzu-

geben. Näheres in der Exped. 6480

Porzellan-

Kachelofen,

fast neu, schönes Exemplar,

umzugs halber billig abzu-

geben. 6705

Die Exped. sagt wo.

Bitte zu beachten!
Durch vorteilhaften Abschluß bin
ich im Stande, 12 kreuzförmige Pia-
ninos, Eisenkonstruktion, von vor-
züglichem Ton, per Stück zu 450
und 480 Mark unter mehrjähriger
Garantie abzugeben. Schriftliche
Aufträge werden prompt ausge-
führt. 6730

E. Jüng,

Piano-Magazin, Münster i. W.

Ein gebr. noch gut erhaltener

Sparheerd

billig zu verkaufen. 6759

Welle Nr. 12.

Ein schmiedeeisernes

Staket

billig abgegeben. (6616

Willy Diekhöner,

Göbenstr. 48.

Wohnungsgesuche.

Gesucht

zum 1. Oktober cr. oder 1. Januar

1887 eine geräumige 6753

Familienwohnung

in guter Lage.

Herm. Banfi.

Ein Raum

zur Aufbewahrung feiner Möbel

wird auf 2 Monate gesucht. 6770

Offerten unter D. C. erbeten.

Vermietungen.

Ein in Dortmund, sehr schönes,

gut gelegenes 6710

Ladenlokal,

worin seit langen Jahren Metzgerei

betrieben, ist unter günstigen Be-

dingungen zum 1. November mit

Wohnung anderweitig zu vermieten.

Näheres bei G. Sautelmann,

Münsterstr. 2, Dortmund.

Auf 1. Oktober, auch früher,

steht ein Ladenlokal mit schönem

Keller, sehr passend für Kleinhandel

und Bierverlag, an frequenter

Strasse, zu vermieten. Reliktanten

belieben ihre Adresse unter R. 3

in der Exp. abzugeben. 6574

Auf 1. Oktober ist eine freund-

liche 6761

Familienwohnung

an ruhige Mieter zu vermieten bei

G. Feldmann, Wertherstr.

2 Wohnungen von

je 4 Räumen

zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

6724

Detmolderstr. 61.

Ein geräumiges 6769

Lagerhaus

mit großen Böden, zum Getreide

oder ähnlichen Geschäften passen,

per gleich oder 1. Oktober cr. zu

vermieten. Gefl. Anfragen unter

D. R. an die Exp. d. Bl.

Kammer mit Bett und Kost

zu vermieten. in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblierte

Herren-Wohnung

zu vermieten. 6757

Zu erst. i. d. Exp.

Junge Leute finden gute

Kost und Logis

Wo, sagt die Expedition. 6751

Eine Wohnung

von 4-5 Räumen zum 1. Oktbr.

d. J. an stille Mieter zu vermieten.

Zu erst. in der Exped. 6736

Offene Stellen.

Hemden-

Näherinnen

gesucht von (6714

Oertmann & Baumböfener.

Gegen monatlichen Verdienst von

Rmt. 60

Kirchlicher Anzeiger.

Donntag, 20. Juni.

Altstädter Kirche.

Am 20. Juni. Pastor Müller.
Vormittags 8 Uhr: Judenmissionar.
Goldfaden. Bericht über seine
Erlebnisse in Bessarabien.
Kollekte für die Judenmission.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Fiebig-
ner.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung
der Konfirmandinnen von 1886.
Pastor Müller.

Faulus-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor
Simon.

Neustädter Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor
Jordan.

Nachmittags 4 Uhr: Versammlung
des Jungfrauen-Vereins.

Reformierte Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor
Duyff aus Gütersloh.

Zionskirche.

Vormittags 10 und abends 7 Uhr:
Predigt.

Gottesdienst der
Methodistengemeinde
Brennenstraße 8 a

Donnerstag, 20. Juni
7 Uhr Predigt.

Alt Kathol. Gemeinde.

Donnerstag 11 1/2 Uhr Messe mit Pre-
digt. Pastor Dr. Hochstein.

Jünglingsverein.

Donnerstag: Gefellige Zusammen-
kunft.

Montag: Elementar-Unterricht.

Dienstag: Gesang.

Mittwoch: Englischer Unterricht.

Donnerstag: Bibelstunde.

Freitag: Sonntagschul-Vorberei-
tung im Vereinssaal.

Das Vereinslokal ist Sonntag
von 8 Uhr abends und Sonntag
von 9 1/2 Uhr abends geöffnet und
sind Gäste stets willkommen.

Der Vorstand.

Evangelischer Gottes-
dienst in Gütersloh.

Donnerstag, 20. Juni:

Neue Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor
Siebold.

Nachmittags: Fast aus.

Alte Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor Greve.

Sonabend, 26. Juni:

Morgens 10 Uhr: Beichte in der
neuen Kirche. Pastor Siebold.

Mittwoch, 23. Juni:

Missionsfest.

Neue Kirche.

Morgens 10 Uhr: Pastor Schrei-
ner aus Barmen und Pastor
Spider vom Missionshaus.

Nachmittags 3 Uhr: Pastor
Wendt aus Verden und Pastor
Spider.

Neue Anlage, Reparatur und
Unterhaltung von 6101

Wlibableitern

nach den besten wissenschaftlichen
Erfahrungen besorgen künstlich

Wenzel & Cronmeyer

mechanische Werkstatt für Bau-
schlosserei u. Kunstschmiedearbeiten
Bielefeld.

Ein Posten Einsätze, Kra-
gen, Mantelketten, Nacht-
vor- und Faltenhemden,
echte Schweizer Stickeren
bei

J. Heilbronn,

Damm 9.

Omnibus

Lippstadt - Rheba.

Von Lippstadt nach Rheba: mor-
gens 9 Uhr. Anschluss an den
Personenzug 11 Uhr 49 Min. nach
Bielefeld. - Von Rheba nach Lip-
pstadt: mittags 12 Uhr 15 Min.
5864

Ludwig Müller.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Raeler, für den
abdrucken: A. Raeler, beide in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Raeler Nachfolger in Bielefeld.

Nächste Lotterie-Ziehungen



Berliner
22. Juni Hauptgew. 15000 M. Los 3 M.
Motho Krenz
26. Juni Hauptgew. 30000 M. Los 1 M.
Kirchenbau
30. Juni Hauptgew. 30000 M. Los 2 M.
Weimar
6. Juli Hauptgew. 30000 M. Los 1 M.

Ausantwortung resp. Auszahlung der Gewinne auf
Wunsch durch mich sofort nach Erscheinen der Gewinnlisten.
— Alle 4 Lose mit amtlichen Listen sende für 7 Mark
20 Pfg franko. [6692]

Louis Hoffmann, Lotterie-Collecteur
Bielefeld.

Amtliche Bekanntmachungen

für den
Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 11. Juni 1886. Es kommt immer noch
vor, daß beim Schlachten von Tieren aus Unwissenheit und
Gleichgültigkeit, oder aus alter Gewohnheit und Bornirtheit rohe
und zwecklose Tierquälereien begangen werden, indem man z. B.
die Schlachttiere, als Kälber, Schafe, Gänse, Puter, längere
Zeit mit dem Kopfe nach unten aufhängt, bevor sie getödtet
werden, in dem Glauben, hierdurch eine gründlichere Ausblutung
bewirken zu können. Ich sehe mich daher veranlaßt, darauf auf-
merksam zu machen, daß die geschilderte Schlachtart nur dann
zulässig ist, wenn das Tier unmittelbar nach dem Aufhängen
ohne jeden Zeitverlust getödtet wird, und ein längeres Hän-
genlassen des Schlachtieres, abgesehen davon, daß es eine strafbare
Tierquälerei ist, durchaus nicht dazu dient, eine stärkere Verblu-
tung, als ohnehin bei der gedachten Schlachtart eintritt, herbeizu-
führen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, jeden zu ihrer
Kenntnis gelangenden Fall derartiger, oder ähnlicher Tierquälerei
mit Nachdruck zu bestrafen. Auch das Abhängen der Schweine
ohne vorherigen Betäubungsschlag muß als eine gefühllose und
zwecklose Tierquälerei bezeichnet werden, auf deren Abstellung vor
allen Dingen zu bestehen. Besonders aber auch von Seiten der
durch das Angestrichen der gemarterten Tiere schwerbelästigten
Nachbarn hingewirkt werden sollte. Der Landrat. Franz von
Dietrich.

Amtliche Bekanntmachungen

für den
Kreis Wiedenbrück.

Gütersloh, 15. Juni 1886. Am 28. Juni cr. morgens um
8 Uhr anfangend, wird in Wiedenbrück ein Remontemarkt abgehalten
werden, was den Eingekessenen des hiesigen Amtsbezirks hiermit
bekannt gemacht wird. Der Amtmann. Bausch.
Gütersloh, 9. Juni 1886. Auf Grund der Vorbeschlusspolizei-
Ordnung vom 17. Dezember 1867, Artikel 1868, Seite 4, werden
die Ueberführer hiedurch aufgefordert, die gründliche Räumung der
Bäche und Gräben im hiesigen Amtsbezirk bis zum 1. Juli cr. voll-
ständig zu bewerkstelligen, namentlich Ansaugungen, Kraut, Schilf, und das
zu nahe den Ufern stehende Holz und Gesträuch zu entfernen, die Ufer
vorschriftsmäßig abzufahren und wieder in ordentlichen Zustand zu
setzen, auch die Breite und Tiefe der Wasserläufe so herzustellen, daß
sie der Vorflut durchaus entsprechen. — Brücken, Wege, Bachbänke etc.
müssen vorschriftsmäßig angelegt sein. Säumige Verfallen in eine
Polizeistrafe bis zu 80 M. und erfolgt die Räumung außerdem auf
ihre Kosten im Exekutionswege. Der Amtmann. Bausch.

Erledigte Stellen für Civilversorgungsbeamte
im VII. Armee-Corps.

Die Liste enthält der Reihe nach folgende Mitteilungen: 1) Ort und
Behörde, bei welcher die Stelle vacant ist, 2) Nähere Be-
zeichnung der Stelle, 3) Einkommen der Stelle. — Fernere
Mitteilungen sind aus dem Amtsbureau des Königl.
Kommandos ausliegenden Listen zu ersehen.

1) Altenhofen, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Hannover-
Altenhofen) in Hannover, 2) Bremsermeister, 3) monatlich 57 M. 50
Pf. bis zur etatsmäßigen Anstellung als Bremser.
1) Düsseldorf, Bürgermeisterei, 2) Bureau-Assistent, 2. Kl.,
3) Anfangsgehalt 1200 M., bei befriedigender Dienstführung alle
4 Jahre um 80 M. steigend bis zu 1600 M.

1) Düsseldorf, Garnisonverwaltung, 2) Kasernenwärter, 3) 600
M. Gehalt, Dienstwohnung event. Mietentschädigung, sowie Feuer-
ung., Erleuchtungs-, Materialienbezüge.
1) Eisenbahn-Station Welsch-Dortmund-Vangerbr. Vöhring-
hausen, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Dortmund, 2) 2 Weichen-
steller, 3) monatlich je 67,50 M.

1) Eisenbahn-Station Welsch-Dortmund-Vangerbr. Vöhring-
hausen, Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Dortmund, 2) 7 Bahn-
wärter, 3) monatlich je 55 M.

1) Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisen-
bahn-Betriebsamt Dagen, 2) 3 Weichensteller, 3) während der
Probefristzeit je 67,50 M. Monatsbezahlung, demnach und nach
befriedigend bestandener Prüfung bei der Anstellung als etatsmäßiger
Weichensteller 810 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungs-
geldzuschuß (60 bis 144 M. jährlich) beziehungsweise Dienstwohnung.

1) Dagen (Westfalen), Bürgermeisterei, 2) Polizei-Inspizitor,
3) 3000 M. Gehalt.

1) Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisen-
bahn-Betriebsamt Paderborn, 2) Nachtwächter, 3) jährlich 600
M., während der Probefristzeit in monatlichen Raten postnumerando,
nach bestandener Prüfung in vierteljährlichen Raten im Voraus zahlbar.

1) Stationsort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisen-
bahn-Betriebsamt Paderborn, 2) Telegraphen-Assistent, 3) zunächst
monatlich 67,50 M., nach 3 Monaten 67,50 M. und nach 9 Monaten
87,50 M.

1) Selin, Postagentur, 2) ständiger Posthilfsbote im Landbrief-
trägerdienste, 2) 1,30 M. Tagesgeld.

Gras-Auction.

Am nächsten Mittwoch,
den 23. Juni, nachmittags
4 Uhr, läßt der Müller
Baumeister zu Deppen-
dorf das Gras in den
beiden Schnitten d. J. in
Abtheilungen verkaufen.

Werther, 19. Juni 1886.

Rentsch & Johanning.

Am Donnerstag, den
24. d. M., nachmittags
3 Uhr, wird

das Gras

in der zum Rittergute Lü-
brassen gehörenden Großen
Wiese parzellenweise meist-
bietend auf Credit verkauft.

Heepen, den 18. Juni 1886.

W. Niebuhr.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit vielfach grobe Fahrlässigkeiten bei Neu- resp.
Umbauten, namentlich betreffs der Anlage von Schornsteinen und der
Stellung von Ofen und Kochmaschinen zu meiner Kenntnis gelangt
sind, so sehe ich mich veranlaßt, die Bau- und Hausbesitzer erneut
auf die strengste Beachtung der Bau- und Feuer-Polizeivorschriften hin-
zuweisen, indem ich nachfolgend die betreffenden Paragraphen durch
Abdruck in Erinnerung bringe.

Bielefeld, den 11. Juni 1886.

Der Landrat. Franz von Dietrich.

§ 31.

Die Feuerungs- und Rauchrohren dürfen bei neu anzulegenden
Gebäuden nicht ins Freie gehen, sondern nur in einen Schornstein
münden. Sie müssen 1 Fuß (31,4 Ctm.) von allem Holzwerk bleiben,
und beim Durchziehen durch eine Wand muß der Zwischenraum gehörig
ausgemauert sein.

Auch in älteren Gebäuden dürfen ferner keine Rauchrohren ins
Freie geleitet werden, sondern nur in einen Schornstein oder in einen
Rauchfang münden.

Zusatzbestimmung zu § 37:

§ 1.

Die Wangen der Schornsteinrohre und die Zungen zwischen
denselben müssen bei gewöhnlichen Stuben- und Herdfeuern, wenigstens
einen halben Stein stark angelegt werden, und alles Holzwerk von
denselben 3 Zoll (7,5 Ctm.) entfernt bleiben. Wo aber wegen anhan-
gender oder starker Feuerung eine bedeutende Erhöhung der Rohre,
z. B. bei Bädereien und Brennereien auch Luft- und Warmwasser-
heizung zu erwarten ist, sind die Wangen nach Maßgabe der Umstände
von einem bis auf zwei und einen halben Stein zu verstärken.

§ 2.

Wenn die Rohre nicht lotrecht aufgeführt, sondern gezogen
oder geknickt werden sollen, so darf dies Schleißen nur stattfinden,
entweder in einer Mauer von gehöriger Stärke, oder auf einem massi-
gen Bogen oder auf massigen Wangen. Die Richtung der geknickten
Rohre muß aber mit der Horizontalen einen Winkel von wenigstens
45 Grad bilden und die Ecken, welche aus veränderter Richtung der
Rohre entstehen, innerhalb in einem Bogen von mindestens 3 Fuß
(94,2 Ctm.) Halbmesser abgerundet werden. Auch kann die Schleiße
in einem nach unten geknickten Bogen geschehen, der von den damit
in Verbindung stehenden geraden Richtungslinien tangiert wird.

Das Schleißen der Rohre unter einem kleineren Winkel als
45 Grad kann nur in einzelnen Fällen mit Genehmigung der betref-
fenden Regierung gestattet werden.

Eine Aufstülpung der Rohre auf Holzwerk darf nicht statt-
finden.

§ 3.

Wenn Rohre durch den Dachraum oder durch hohe Stockwerke
außer Verbindung mit Mauern, also freistehend aufgeführt werden,
ist auf gehörige Stabilität Bedacht zu nehmen und bei den beschafften
Bestimmungen in jedem einzelnen Falle die Tüchtigkeit der zu verwen-
denden Materialien und die Genauigkeit der Arbeit, nach örtlichen
Verhältnissen zu berücksichtigen.

Als Regel ist anzunehmen, daß:
a. einzelne Rohre, welche mit Einschlag der Wangen nicht über
2 Fuß (62,8 Ctm.) im Durchmesser, oder wenn sie ein Viertel
bilden, nicht über 2 Fuß (62,8 Ctm.) breit sind, höchstens 12 Fuß
(3,76 Ctm.) hoch;
b. zwei oder mehrere, mit einander verbundene Rohre, welche in
einer Reihe liegen, und einen Rohrenast von dieser oder gering-
erer Breite bilden, nicht über 16 Fuß (5 M.) hoch, frei auf-
geführt, bei größerer Höhe aber mit Pfeilern in gehörigem Ver-
bande versehen und diese Pfeiler an den langen Seiten der Roh-
ren oder Rohrstäben, angebracht werden müssen, insofern der
Querschnitt der Rohre oder Rohrstäben von dem Kreise oder
Quadrat abweicht;

c. Rohre, die entweder einzeln oder in einer Reihe liegen, mehr
als 4 Fuß (1,25 M.) hoch über der Dachfläche aufgeführt wer-
den, müssen einen Stein starken Wangen erhalten, oder tüchtig
geankert werden. Eine gehörige Ankerung ist jedenfalls nötig,
wenn die Höhe mehr als 8 Fuß (2,51 M.) beträgt. Bei diesen
Regeln, welche als Anhalt dienen, werden überall gute Materialien
und sorgfältige Arbeit vorausgesetzt.

§ 38.

Jeder Hauswirt ist schuldig, dafür zu sorgen, daß die
Feuerstätten, Rauchrohren, Schornsteine u. s. w. in baulichem, brand-
sicherem Zustande sich befinden. Das Reinigen der Rauchrohren und
Schornsteine muß nach ihrer minderen oder mehreren Benutzung 3 bis
6 mal jährlich durch den angestellten Bezirksschornsteinfeger geschehen.

§ 10 der Instruktion.

Bemerkt der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Bemerkte der Schornsteinfeger Rohre, Feuerungen oder Bau-
anlagen, welche feuergefährlich gebaut oder schadhast sind, so ist er bei
eigener Vertretung des etwa dadurch entstehenden Schadens verpflichtet,
der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu machen, im Fall durch den
Eigentümer des Hauses nicht gleich dem Uebelstande abgeholfen wird,
und davon, daß dieses geschehen, der Meister selbst sich überzeugt hat.

Montag,
den 21. Juni cr.,
morgens 10 Uhr

anfangend, werde ich beim Ko-
lon Scheneweg Nr. 14 in
Künsebeck wegen stattgehabter
Verpachtung des Kolonats

3 Pferde, 6 Kühe, eine
Kochmaschine, eine große
eichene Anrichte mit Glas-
thüren, eine große Wand-
uhr, eine Bettstelle, Tisch,
Bänke, 1 Rutschwagen,
3 gute Adernwagen, ein
Steinwagen, Pflüge, Eg-
gen, Ringen, Kohlen-
pflichten, Dägerspflichten,
1 großes neues Jauch-
schaf, Pferdegeschirre mit
Hintergeschirre, 1 Rutsch-
geschirre ebenfalls mit
Hintergeschirre, Waage,
Scherdeckel und viele
andere Gegenstände, sowie
das Gras in der zwei-
schürigen Wiese (gutes
Kuh- und Pferdegras)

meistbietend gegen Credit ver-
kaufen.

Die Gegenstände sind fast
alle neu. [6669]

Falle i. B., 7. Juni 1886.

Wieden,

Auktions-Kommissar.